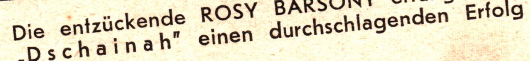
Tonfilm Theater Tanz

Für die lieben Lesern des „T. T. T." herzlichst mit besten Grüssen!
Rosy Barsony
1936



Die entzückende ROSY BARSONY errang in der Aufführung des Theaters an der Wien von Paul Abrahams jüngster Operette „Dschainah" einen durchschlagenden Erfolg



Wichtig für Pelzkäufer!

Jetzt kaufen Sie am billigsten!

Wir bringen jetzt in der Nachsaison **große Okkasionen** in **Damenmäntel, Paletots, Jacken, Capes, Krawatten, Herren-Stadtpelzen, Reisepelzen, Sakkos etc.**

Soeben die neue Ernte in **Silberfüchsen, Blaufüchsen,** sowie **Füchsen** aller anderen Arten, **Edelmardern, Steinmardern etc.** eingelangt. Die Preise hiefür sind besonders günstig.

Pelzkauf ist Vertrauenssache! Wir garantieren für prima Qualität und erstklassige Kürschnerarbeit.

Maßarbeiten nach neuesten Modellen!

Wir übernehmen **Umarbeitungen** und Reparaturen Ihrer Pelze, auch wenn diese **nicht bei uns gekauft wurden.**

Zahlungserleichterungen!

KÜRSCHNER

R. SCHOSTAL & CO. • WIEN

VII. Mariahilferstraße 24 / Telefon B 32-2-28



Die richtige Blende die richtige Belichtungszeit die richtige Entfernung

bei Nachtaufnahmen — — davon hängt das schöne Photo ab. Jeden Zweifel, jede Unsicherheit beseitigt die CONTAFLEX, weil in sie eingebaut ist, was man zum guten Gelingen schwieriger Aufnahmen braucht:

Photo-elektrischer Belichtungsmesser, Einbild-Mattscheiben-Entfernungsmesser, auswechselbare Zeiß-Objektive bis zur Lichtstärke 1:1,5 und bis zur Brennweite 13,5 cm, Metallschlitzverschluß $\frac{1}{2}$ bis $^{1}/_{1000}$ Sekunde, Selbstauslöser, Albada-Sportsucher.

Auskünfte und Druckschriften über die neueste Zeiß Ikon Camera CONTAFLEX in guten Photohandlungen oder von der Zeiß Ikon-Vertretung:

H. SCHRÖDER, WIEN IX/874

Nußdorferstraße 26-28

SIRIUS-MAPPE

Tonfilm Theater Tanz

WIENER MUSIK- UND THEATERZEITUNG

EDITION BRISTOL, WIEN I. SCHUBERTRING 8

IV. Jahrgang WIEN—ZÜRICH—NEW-YORK Heft 2

Auswendig dirigieren — das einzig Mögliche!

Aus einem Gespräch mit Bruno Walter

Bruno Walter ist ein General ohne eigene Armee. Da dieser berühmte Dirigent kein eigenes Orchester zur Verfügung hat, eilt er von Ort zu Ort, von Land zu Land, ja von Kontinent zu Kontinent, überall hin, wo sich erstklassige Musikervereinigungen seinem Zauberstabe unterstellen, überall mit gleicher Ungeduld erwartet, mit gleicher Liebe, Dankbarkeit und Begeisterung empfangen. Unauslöschlich sind die Eindrücke, die uns Bruno Walter, dieser auserwählte Meister edelster Orchesterführung, geschenkt hat, unvergeßbar die Stunden weltentrückten, weihevollen Genusses, die er in seinen Konzerten bietet. Bruno Walter zählt zu den wenigen, ganz großen, gottbegnadeten Dirigenten, deren Konzerte dem gläubigen Musikverehrer stets einmalige Erlebnisse vermitteln. Wer diesen feinfühligen und feinnervigen, seelenvollen Menschen, diesen hundertprozentigen Fanatiker seiner Kunst je an der Arbeit gesehen hat, wer Gelegenheit hatte, ihn zu beobachten, wie er die letzten Feinheiten aus einem Werk herauszuholen bemüht ist, wie er, verzückt, mit knappen Handbewegungen, aber mit umso betonteren Zeichen seines mächtigen Künstlerkopfes mit der hohen durchgeistigten Stirn und den sonst so gütigen, während der Arbeit aber lodernden und flackernden Augen das Orchester führt, um es durch die suggestive Macht seines Blickes zu Höchstleistungen emporzureißen und dann nach dem letzten Takt den Dirigentenstab erschöpft sinken läßt und erst allmählich wieder in die Wirklichkeit zurückfindet, der wird den Eindruck nie verwinden können, daß er soeben nicht einem Konzert, sondern einem Gottesdienst beigewohnt hat, zelebriert von einem gotterfüllten Priester und Diener, Bruno Walter.

Bruno Walter hat in der jüngsten Zeit in der Musikstadt Wien sein Heim aufgeschlagen. In einer stillen Villenstraße, am Rande der Großstadt, wohnt dieser rastlose, immer schaffende Künstler mit seiner Familie und den dazugehörenden treuen Vierbeinern, einem schönen Wolf und einem drolligen Fox; hier hat er nun endlich ein Zuhause, nach dem er sich schon lange sehnte.

„Nun übe ich bereits 42 Jahre meinen Beruf aus", erzählt der berühmte Dirigent, „und es gibt keinen größeren Ort in Europa, in dem ich nicht schon konzertiert hätte. Mit meinem 18. Lebensjahr trat ich das erstemal an das Dirigentenpult. Es war in Köln und in Hamburg . . . und seither ließ es mich nicht mehr los. Damals war Hans v. Bülow mein leuchtendes Vorbild; als ich jedoch später Gustav Mahler kennenlernte, war ich vollständig dem Bann dieses genialen Musikers verfallen. Am 18. Mai d. J. jährt sich zum 25. Male der Todestag dieses zu seiner Zeit so verkannten Meisterkomponisten und -dirigenten. An diesem Tage soll in Wien ein Denkmal für Gustav Mahler enthüllt werden, aus welchem Anlasse ich voraussichtlich einen Vortrag halten werde. Ich bin bestrebt, gerade in diesem Jahr möglichst viele Werke dieses bedeutenden, eigenartigen Komponisten zur Aufführung zu bringen, und zwar ganz den mir bekannten Intentionen des Meisters entsprechend, denn wenn Gustav Mahlers Musik zu den Herzen der Hörer spricht, dann bedarf es keiner weiteren Worte. Mit seiner ‚Ersten Symphonie' habe ich den Zyklus der Gustav-Mahler-Konzerte eröffnet, am 26. April d. J. gelangt seine ‚Zweite Symphonie' im Rahmen der philharmonischen Konzerte zur Aufführung, während ich am 15. und 16. Mai als Veranstaltungen der Konzerthausgesellschaft mit den Wiener Symphonikern, der Wiener Singakademie und anderen Wiener Chören Mahlers ‚Achte' dirigiere. Am 24. Mai folgt das ‚Lied der Erde' mit Kerstin Thorborg und Charles Kullmann in den Solopartien.

Was ich heuer sonst noch dirigieren werde? Ja, mein Programm ist äußerst vielseitig! In den philharmonischen Konzerten Bruckners ‚Achte', dann in den Konzerten der Gesellschaft der Musikfreunde Beethovens ‚Missa solemnis'. Außerdem bin ich im Laufe der Saison ungefähr zehnmal als Gastdirigent an der Wiener Oper tätig. Auch während der Wiener Festwochen bleibe



Professor Bruno Walter begeht im Herbst d. J. seinen 60. Geburtstag
Photo: Edith Glogau, Wien

ich hier, schon um die nötigen Vorbereitungen für Salzburg zu treffen, worüber ich jedoch heute noch nichts Genaues sagen kann.

Meine Auslandsreisen führen mich jetzt nach Turin, Florenz und Rom, auch in Amsterdam gebe ich heuer, wie alljährlich, mehrere Konzerte mit dem berühmten Konzert-Gebow-Orchester. Dann leiste ich einer Einladung an die Pariser Oper Folge, wo ich den ,Don Giovanni' und ,Fidelio' dirigieren werde, und es ist mir eine besondere Freude, dort mit den gleichen Künstlern und Künstlerinnen arbeiten zu können, die im vergangenen Jahr in Salzburg in diesen beiden Opern mitgewirkt haben."

Zum Schluß kommt Bruno Walter noch auf die Tätigkeit des Dirigenten als solche zu sprechen und meint: „Ich dirigiere alles am liebsten auswendig und bin unglücklich, wenn mir dies einmal aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist. Dann fühle ich mich direkt bedrückt und unfrei. Denn auswendig dirigieren ist das einzig Mögliche — im Interesse des Werkes, der ausübenden Musiker und des Dirigenten. F. T. P.

Premiere in der Staatsoper

„Dame im Traum" von Franz Salmhofer

Endlich wieder eine Novität, — diesmal als Weihnachtsgeschenk an das Publikum und als ein sehr erfreuliches! Es gibt überall und besonders in Wien zu jeder Zeit Nörgler, denen nichts recht ist, speziell, wenn es sich um Dinge handelt, die in das Gebiet der Kunst gehören. Auch bei diesem neuen Werk war es so. Die ewigen Miesmacher erklärten diese Oper als operettenoder revuehaft, konnten sich vor allem nicht damit zurecht finden, daß statt der sonstigen Helden, Fürsten, Götter, Könige, einmal ganz gewöhnliche Sterbliche mit all ihren Fehlern, Schwächen und in hochmodernem Gewande über die weltbedeutenden Bretter unserer ersten Opernbühne wandeln sollten. Wir sind der Ansicht, daß es eine wahre Erlösung für das Publikum ist, einmal etwas ganz Aktuelles und in so ausgezeichneter Art vorgesetzt zu bekommen. Seien wir ehrlich: Liegen uns, den Zeitgenossen, Konflikte der Gattung, wie sie uns Salmhofers Oper zeigt, Ereignisse, die täglich um uns herum eintreten, nicht näher, als die meist so lächerlichen Verwicklungen der alten Opernsujets, über die man doch jedesmal, sei die Musik noch so schön, die Interpretation noch so vollendet, was das Textliche anbelangt, lächeln muß? Hier soll natürlich nicht von den überwältigenden Musikdramen eines Wagner, eines Richard Strauß die Rede sein; aber hat jemals ein Zuhörer den Text, sagen wir von „Troubadur" sehr goutiert?

Über den äußerst bühnenwirksamen Gedanken und die hervorragende Ausarbeitung der **„Dame im Traum"** von dem bekannten, trefflichen Kritiker Ernst D e c s e y und seinem Mitarbeiter Gustav H o l m ist nur zu sagen, daß wir öfter solche Sujets brauchen könnten. Eine Frau erlebt den Ehebruch, den sie in Wirklichkeit begehen will, im Traum und mit so schrecklichen Konsequenzen, daß sie am Morgen beim Erwachen sich zuerst gar nicht zurecht finden kann, dann aber, völlig ernüchtert, in eine ganz selige Stimmung hinübergleitet, daß sich all das, was ihr als geschehen vorschwebte, noch vermeiden läßt. Der niemals erlahmenden Sturzflut der dramatischen Szenen schließt sich Salmhofers Musik im entsprechenden Rhythmus an. (Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es keine Gelegenheit zu schöner, langsam fließender Kantilene gibt, wovon die ausgezeichneten Sänger besten Gebrauch machen.) Das Werk enthält seriöse Opernarien, aber auch barmäßige „Schlager", die jedoch durchwegs melodiös, gut in der Erfindung und wertvoll sind. Einfallsreiche Themen, musikalisches Feingefühl, Sinn für großartige Steigerungen, kennzeichnen Salmhofers Art. Besonders zu erwähnen ist noch das schöne Schlußquartett.

Die Inszenierung durch Dr. W a l l e r s t e i n übertraf alle Erwartungen. Da der Raum mangelt, ins Detail zu gehen, kann man nur jedem Freund blendender Bühnenbilder (und welcher Opernbesucher sollte es nicht sein?) empfehlen, sich dieses wunderbare Zusammenspiel von Form und Farbe anzusehen. Über jedes Lob erhaben. Prachtvoll auch die Kostüme C z e t t e l s und die raumgestaltende Arbeit K a u t s k y s. Die Sänger waren glänzend auf dem Posten: Die beste Leistung bot Vera S c h w a r z in der Titelpartie; mit ihrer hohen Gesangskultur, dem äußerst natürlichem Spiel und der brillanten Erscheinung, war ihr von Anfang an der Erfolg sicher. Reizend anzusehen und musikalisch vollkommen auf dem Posten Margit B o k o r als Amica. Ihr Partner N o r b e r t spielt und singt den Rechtsanwalt in bester Laune. Die Rollen der Kammerzofe Elisa und der Barkeeperin sind bei Frau A c h s e l in sehr guten Händen. Einen lustigen Hoteldirektor stellte Herr W e r n i g k hin. Die strahlende Höhe und Jugendlichkeit des Herrn G o d i n prädestinierten ihn für die Partie des Dichters Florent, während man für Dore, den Gatten der träumenden Dame, keinen stimmgewaltigeren und geigneteren Interpreten wüßte als Herrn S v é d. Auch Alfred J e r g e r war wieder in seinem Element, da er eine schauspielerisch hochinteressante Aufgabe zu lösen hatte: Die Verkörperung des bösen Prinzips in verschiedener Gestalt; der ursprüngliche Bergführer verwandelt sich in einen unheimlichen Hotelportier und schließlich in einen mordanstiftenden Regisseur; es ist dem hochbegabten Darsteller solcher Figuren restlos geglückt, den Dämon glaubhaft zu machen. Die vamphaft-lockende Tänzerin Maritornes war Maria G r a f. Kapellmeister K r i p s, der die neue Oper mit Fleiß einstudiert hat, leitet sie auch umsichtig. Besonderes Lob gebührt noch Willi und Rudi F r ä n z l für das ausgezeichnete Arrangement der Tanzszenen.

Es bleibt zu wünschen, daß der Name der Titelheldin „Renate", die Wiedergeborene, symbolisch für das Haus werde: Möge dieses Werk eine Renaissance, eine Wiedergeburt schöner, interessanter Opernaufführungen einleiten. Wir wollen die Arbeit österreichischer Schöpfer als Auftakt dazu werten.

Bernard-Shaw-Uraufführung im Akademietheater

„Die Millionärin"

Immer wieder muß man Siegfried Trebitsch, den bedeutenden Wegbereiter, Bearbeiter und Übersetzer Bernard Shaws dankbar sein, daß er es sich nie hat verdrießen lassen, dem großen Dichter auch bei uns die ungeheure Wertschätzung zu verschaffen, die ihm gebührt. Dieses Vorhaben auszuführen, war nicht leicht. Denn heute noch, wo Shaw für den gebildeten Menschen deutscher Sprache ein Kulturwert und -gut geworden ist, kein um Anerkennung Ringender mehr, gibt es noch immer ein paar Zweifler, die ihm, man kann wohl nicht sagen Daseinsberechtigung in der Literatur absprechen, aber jedenfalls nicht d e n Platz einräumen, auf den ein solches Genie gehört. Interessant der Parallelfall mit der Weihnachtspremiere der Staatsoper. Während dort die warme Aufnahme der „Dame im Traum" bei vielen Neuerungsabholden auf hartnäckigen Widerstand stieß, gab es auch hier eine ganze Anzahl von Leuten, die dem beißenden Humor und Sarkasmus Shaws nicht huldigen wollten, oder die erklärten, sein schöpferisches Genie sei stark im Abnehmen.

Nun muß man wohl zugeben, daß sein neuestes Stück, **„Die Millionärin"**, besonders an der Größe und Einstellung des Verfassers gemessen, einige Schwächen und Längen hat. Der originelle Bau des Lustspiels und der blendende Dialog der meisten Szenen lassen sie aber vergessen. Diese Geschöpfe sind doch echt Shaw'sche, von dem glänzenden Kritiker wunderbar gesehen, man kann nicht einmal sagen, geschaffen, denn sie existieren wirklich; wir alle kennen sie, wenn auch ein bißchen auf österreichisch oder wienerisch umgemodelt. Die Handlung, so amüsant sie in diesem Fall auch ist, tritt bei Shaw immer etwas zurück gegen den hinreißenden Geistesreichtum seiner Apercus, gegen die Schlagkraft seiner Satire. Die Art, wie eine ungemein kluge und finanztüchtige Multimillionärin ihren ersten Gatten, einen Tennis- und Boxchampion, der nichts außer seiner imponierenden Kraft besitzt, weder Hirn noch Geld, erledigt und gleich danach ihren Hausfreund, einen ästhetisch-wehleidigen Dandy, um schließlich ihr wahres Glück an der Seite eines geldverachtenden mohammedanischen Arztes zu finden, ist so famoses Theater, daß fast jeder Einwand unberechtigt erscheint.

Die Darstellung ist unverfälschtes Burgtheater: In der außerordentlich geschmackvollen Führung Herbert W a n i e k s haben einige unserer beliebtesten Schauspieler Gelegenheit, nicht nur ihr Können, sondern neben Shaw auch ihren eigenen Geist und Witz zu zeigen. In hervorragendstem Maße gelingt dies der prachtvollen Hauptdarstellerin Maria E i s, neben deren faszinierender Gestaltungskraft sich die anderen erfolgreichst behaupten. Mit dieser hervorragenden Künstlerin gemeinsam dürfte es den Damen J a n s s e n und K a r o l y, den Herren H ö b l i n g, B e t t a c, P r a n g e r, W e n g r a f, M a y e r h o f e r und K r a u s s gelungen sein, dem Akademietheater ein neues Zugstück zu geben. V. W.
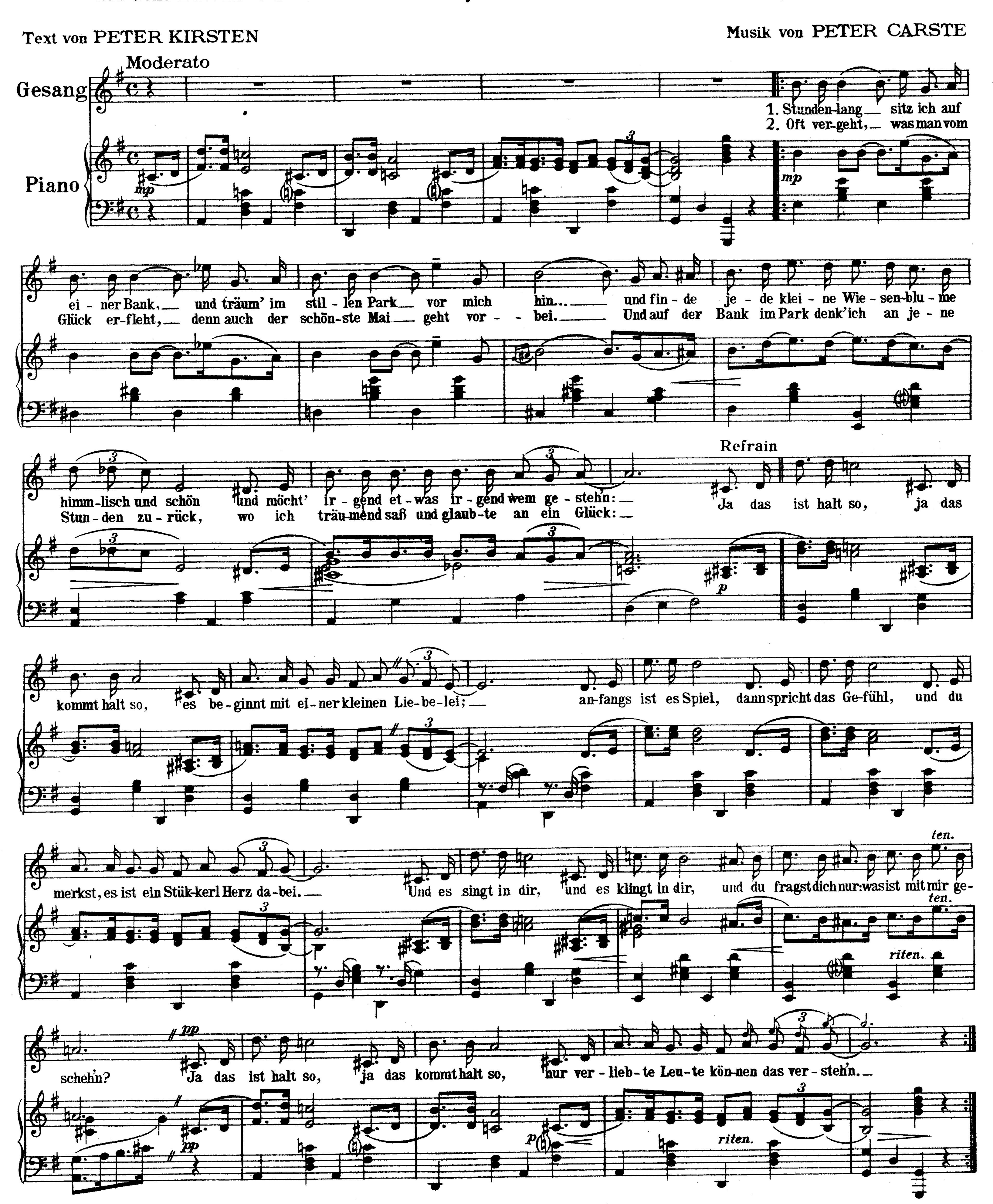
Ja das ist halt so...

Lied und langsamer Foxtrot

aus dem Bavaria-Film im Verleih der Bayerischen Film-Ges. m. b. H. „Ein ganzer Kerl“

Text von PETER KIRSTEN

Musik von PETER CARSTE



Mit Bewilligung des Verlages Leonardi, Berlin.
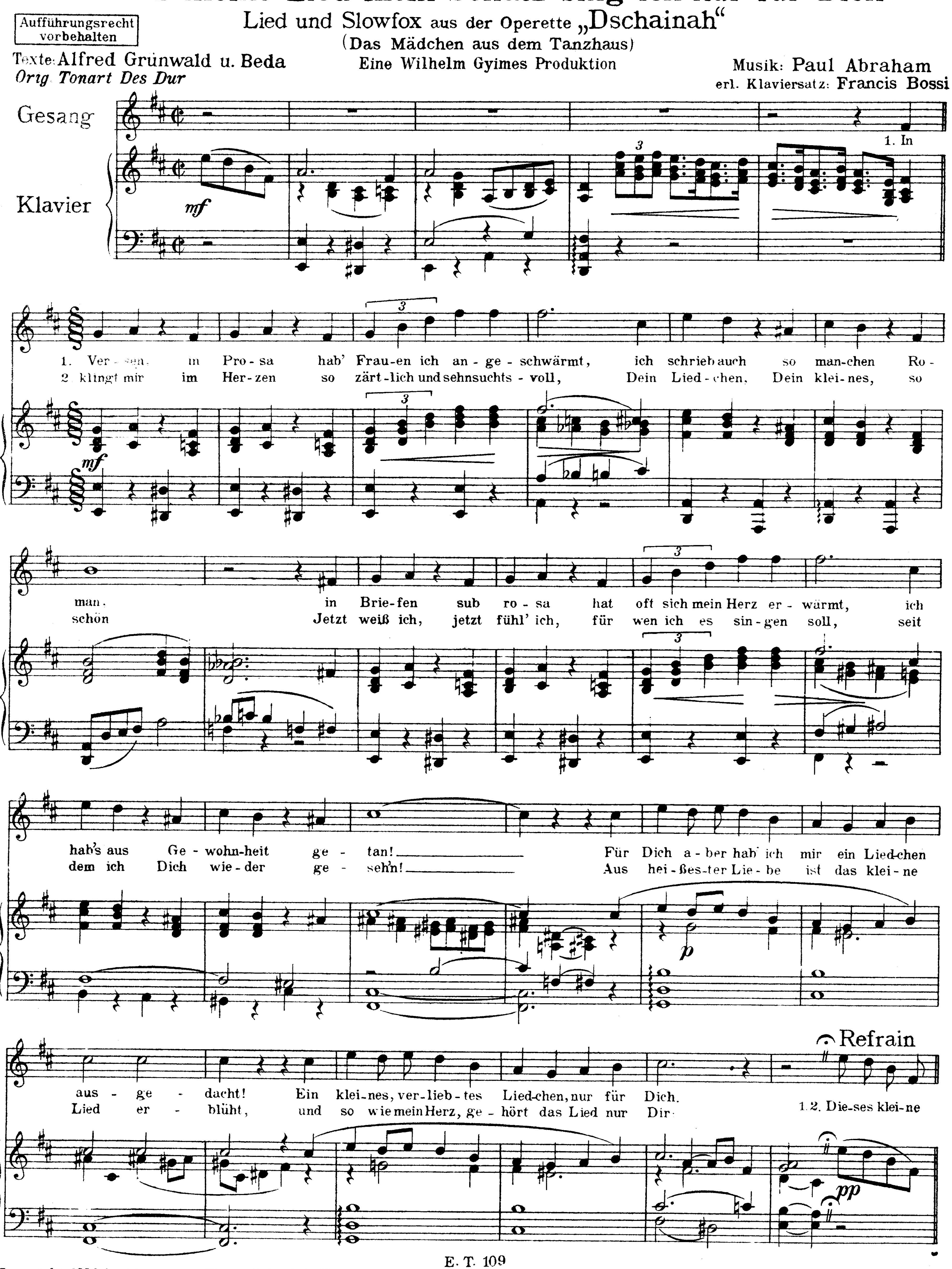
Dieses kleine Lied mein Schatz sing ich nur für Dich
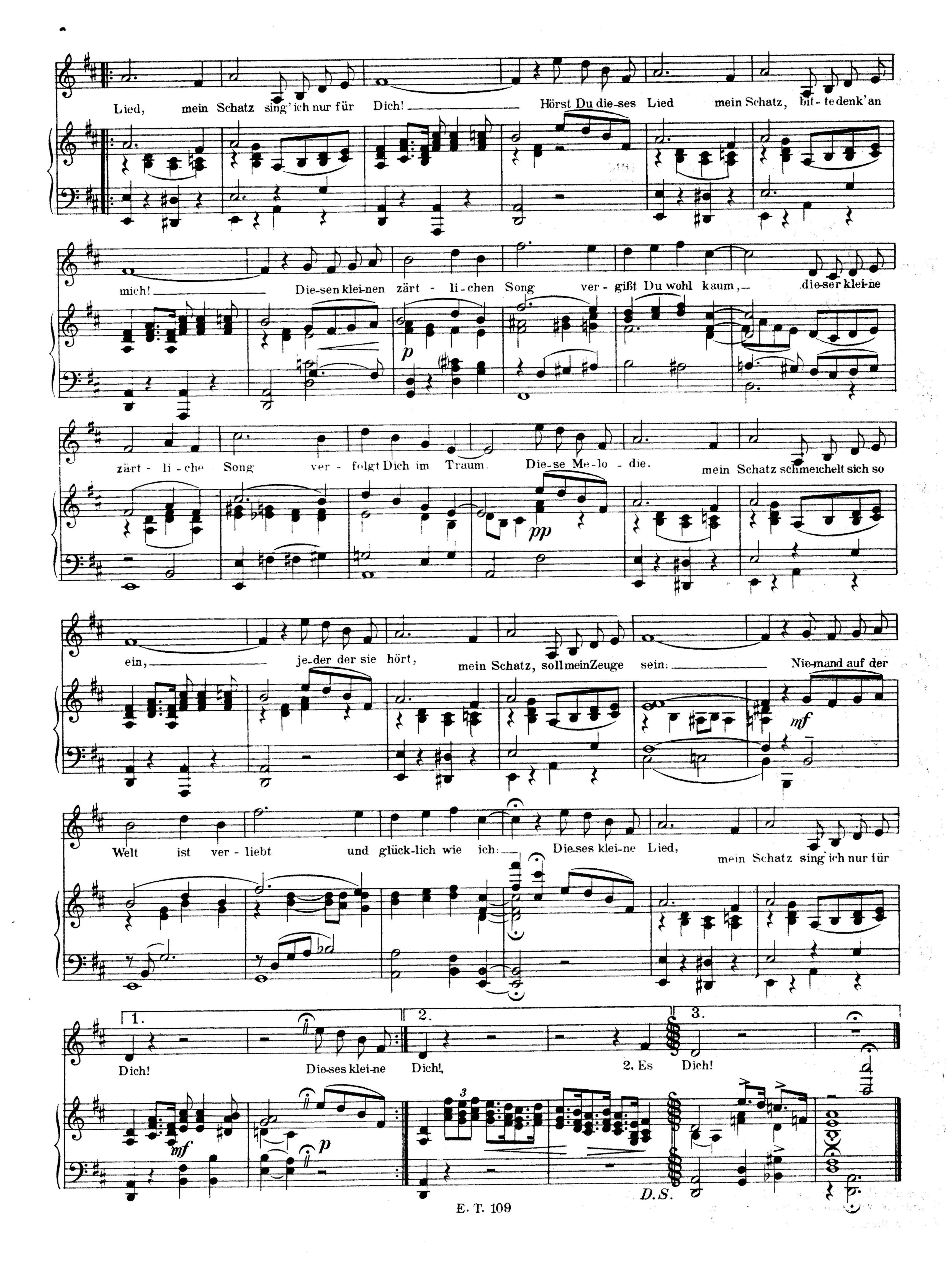
Lied und Slowfox aus der Operette „Dschainah“
(Das Mädchen aus dem Tanzhaus)
Eine Wilhelm Gyimes Produktion

Aufführungsrecht vorbehalten

Texte: Alfred Grünwald u. Beda
Musik: Paul Abraham
erl. Klaviersatz: Francis Bossi

Orig. Tonart Des Dur




Lied, mein Schatz sing' ich nur für Dich! Hörst Du die-ses Lied mein Schatz, bit-te denk' an
mich! Die-sen klei-nen zärt-li-chen Song ver-gißt Du wohl kaum, die-ser klei-ne
zärt-li-che Song ver-folgt Dich im Traum. Die-se Me-lo-die. mein Schatz schmeichelt sich so
ein, je-der der sie hört, mein Schatz, soll mein Zeuge sein. Nie-mand auf der
Welt ist ver-liebt und glück-lich wie ich: Die-ses klei-ne Lied, mein Schatz sing' ich nur für
1. Dich! Die-ses klei-ne 2. Dich!, 2. Es 3. Dich!
p
pp
mf
D.S.
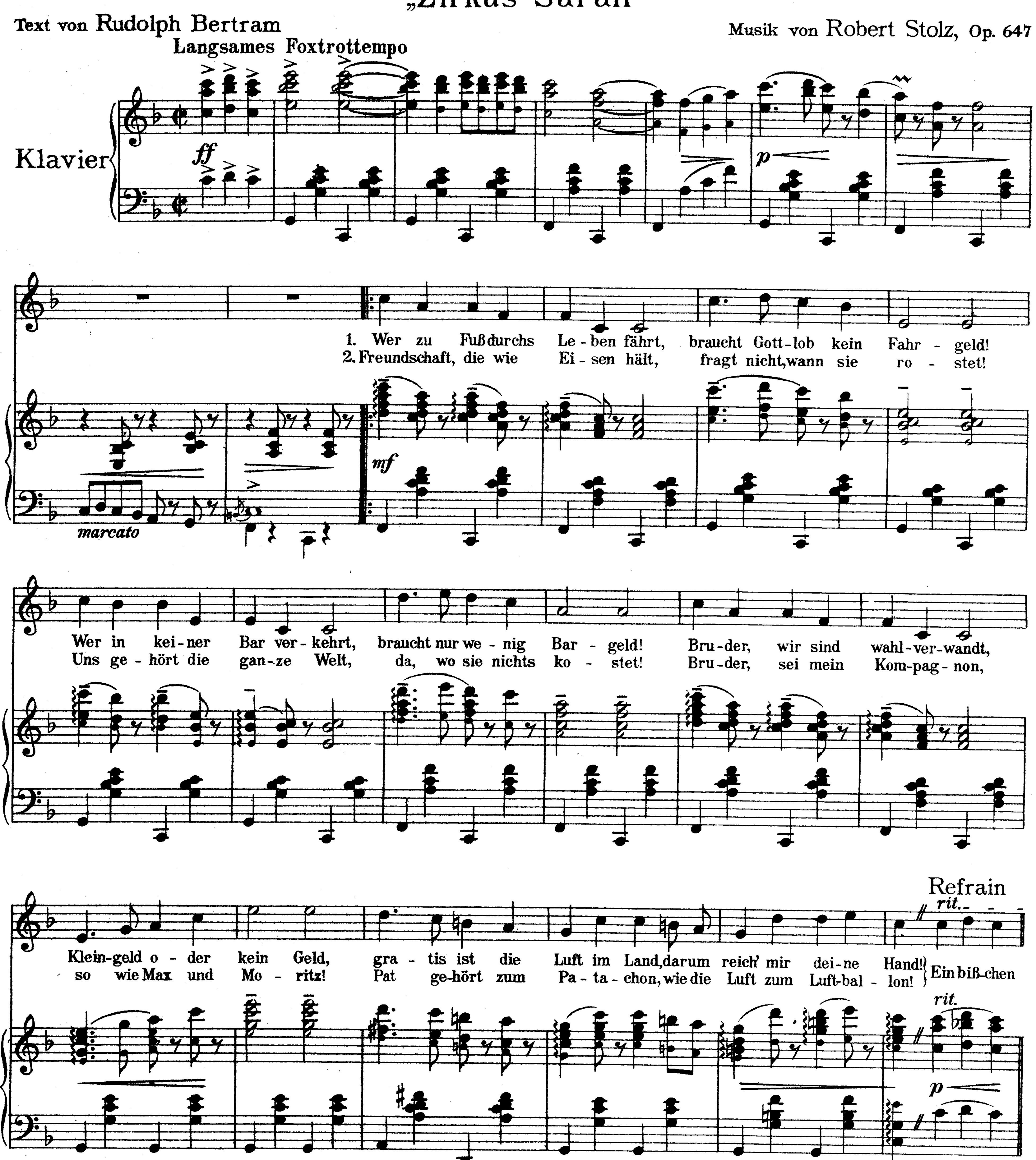
Wanderlied
(Ein bißchen Singsang...)
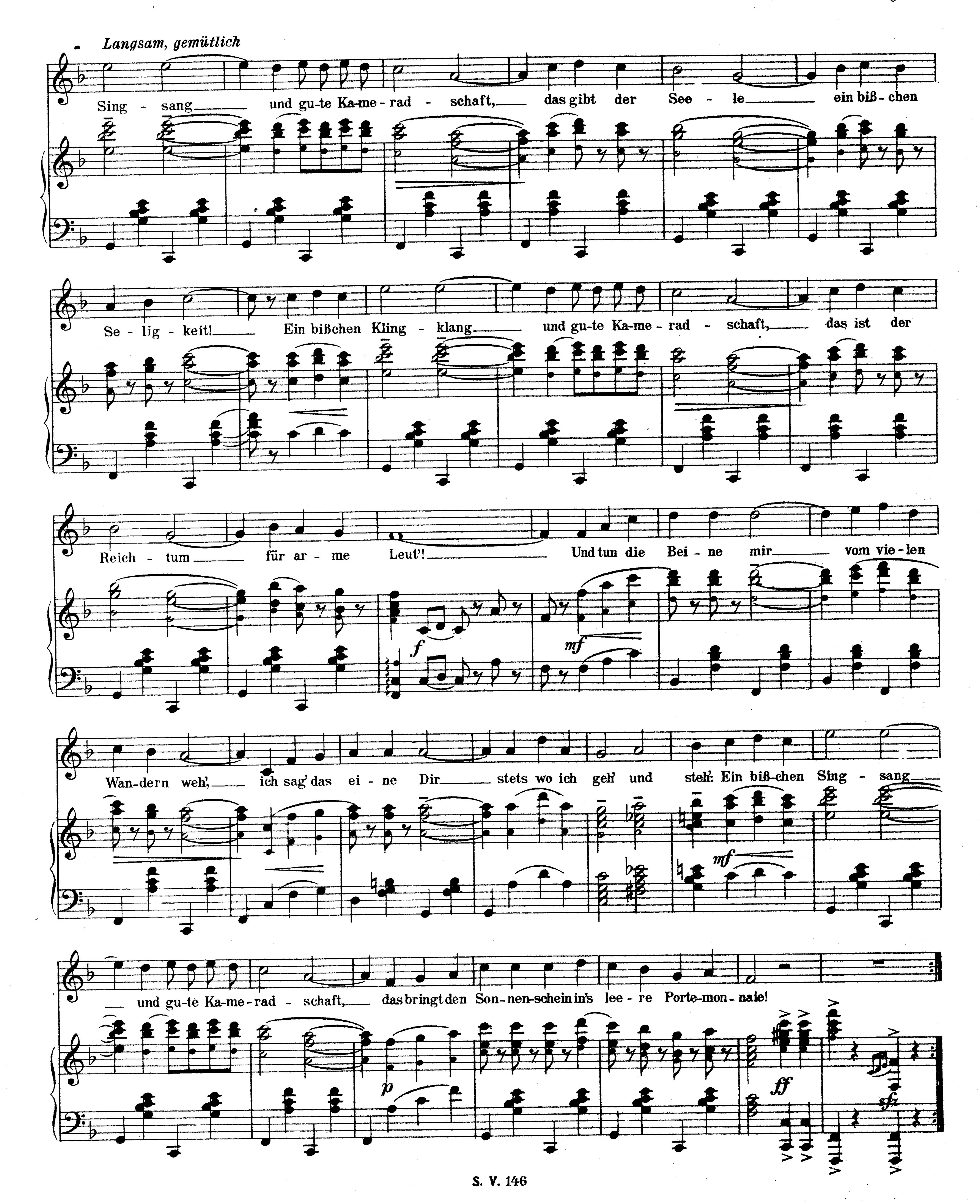
Langsamer Foxtrot
aus dem Projektograph Tonfilm Oscar Glück, Wien-Berlin
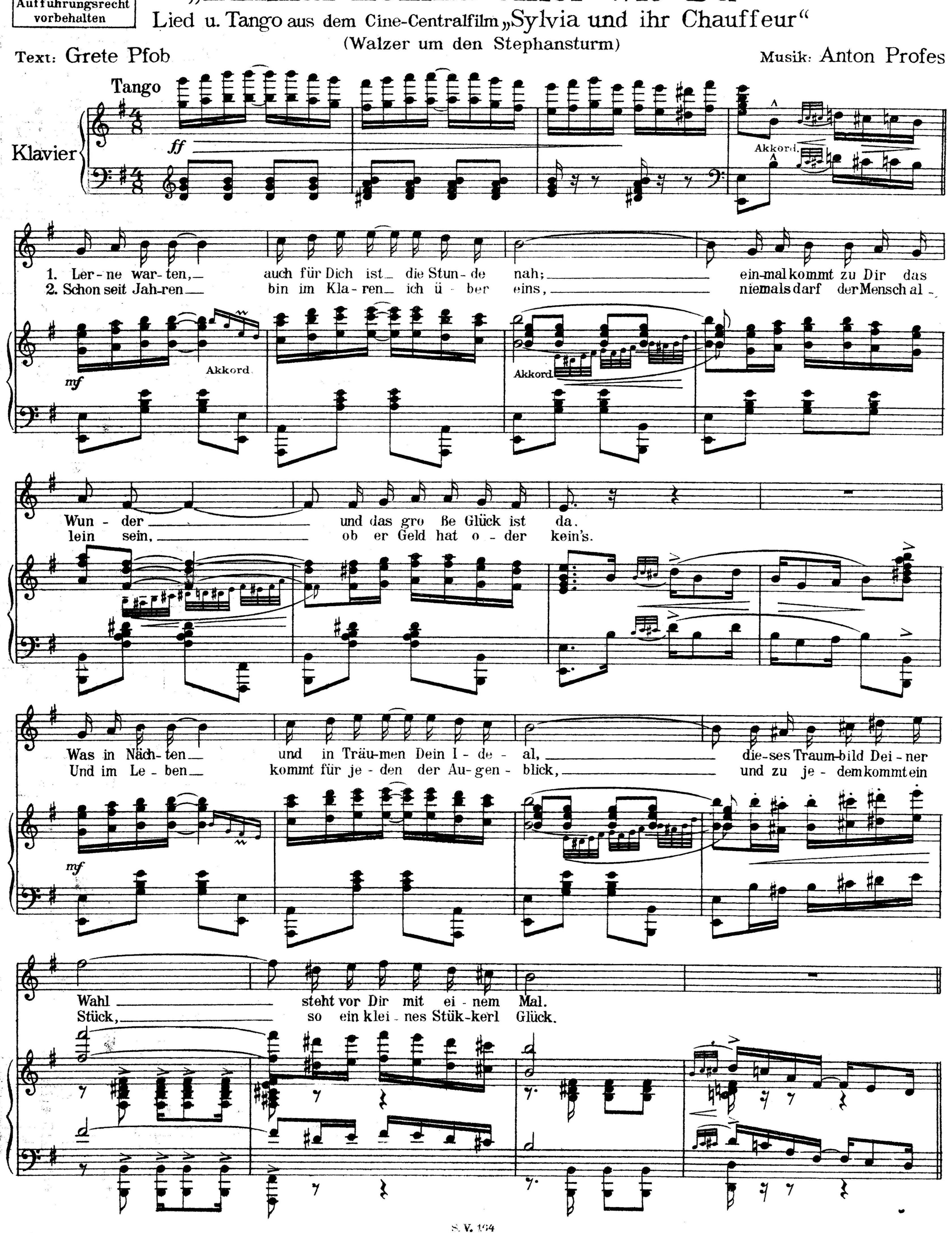
„Zirkus Saran“

Text von Rudolph Bertram
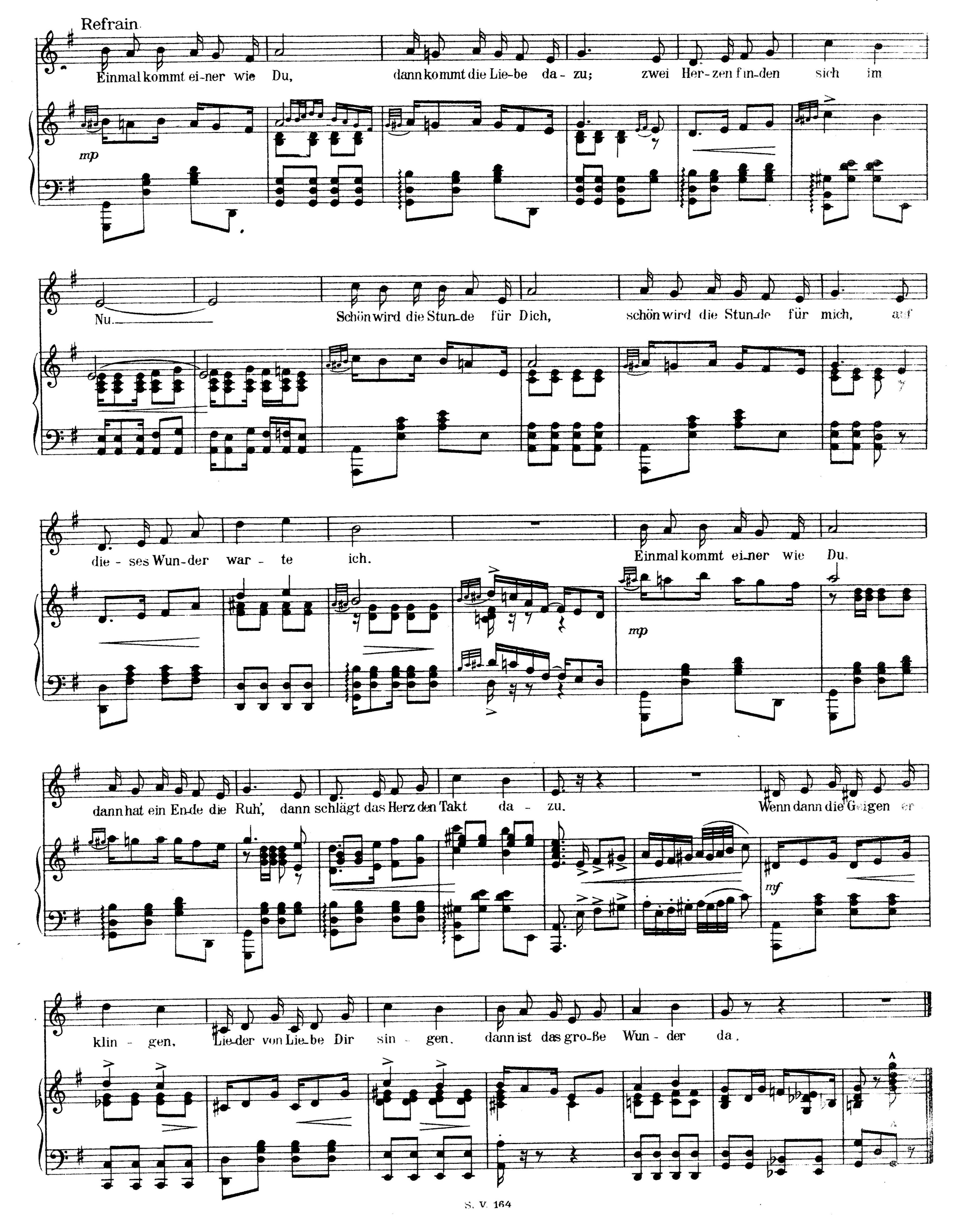
Musik von Robert Stolz, Op. 647




Langsam, gemütlich
Sing - sang und gu-te Ka-me-rad - schaft, das gibt der See - le ein biß-chen
Se - lig - keit! Ein bißchen Kling - klang und gu-te Ka-me-rad - schaft, das ist der
Reich - tum für ar - me Leut'! Und tun die Bei - ne mir vom vie-len
Wan-dern weh', ich sag' das ei - ne Dir stets wo ich geh' und steh': Ein biß-chen Sing - sang
und gu-te Ka-me-rad - schaft, das bringt den Son-nen-schein in's lee-re Porte-mon-naie!
f
mf
p
ff
sfz


Aufführungsrecht vorbehalten
„Einmal kommt einer wie Du“
Lied u. Tango aus dem Cine-Centralfilm „Sylvia und ihr Chauffeur“
(Walzer um den Stephansturm)
Text: Grete Pfob
Musik: Anton Profes
Tango
Klavier
ff
Akkord.
mf
1. Ler-ne war-ten, auch für Dich ist die Stun-de nah; ein-mal kommt zu Dir das Wun-der und das gro ße Glück ist da.
2. Schon seit Jah-ren bin im Kla-ren ich ü-ber eins, niemals darf der Mensch al-lein sein, ob er Geld hat o-der kein's.
Was in Näch-ten und in Träu-men Dein I-de-al, die-ses Traum-bild Dei-ner Wahl steht vor Dir mit ei-nem Mal.
Und im Le-ben kommt für je-den der Au-gen-blick, und zu je-dem kommt ein Stück, so ein klei-nes Stük-kerl Glück.

S. V. 164


Refrain
Einmal kommt ei-ner wie Du, dann kommt die Lie-be da-zu; zwei Her-zen fin-den sich im Nu.
Schön wird die Stun-de für Dich, schön wird die Stun-de für mich, auf die-ses Wun-der war-te ich.
Einmal kommt ei-ner wie Du, dann hat ein En-de die Ruh', dann schlägt das Herz den Takt da-zu.
Wenn dann die Geigen er-klin-gen, Lie-der von Lie-be Dir sin-gen, dann ist das gro-ße Wun-der da.
mp
mf

Veilchenlied

Lied und English-Waltz
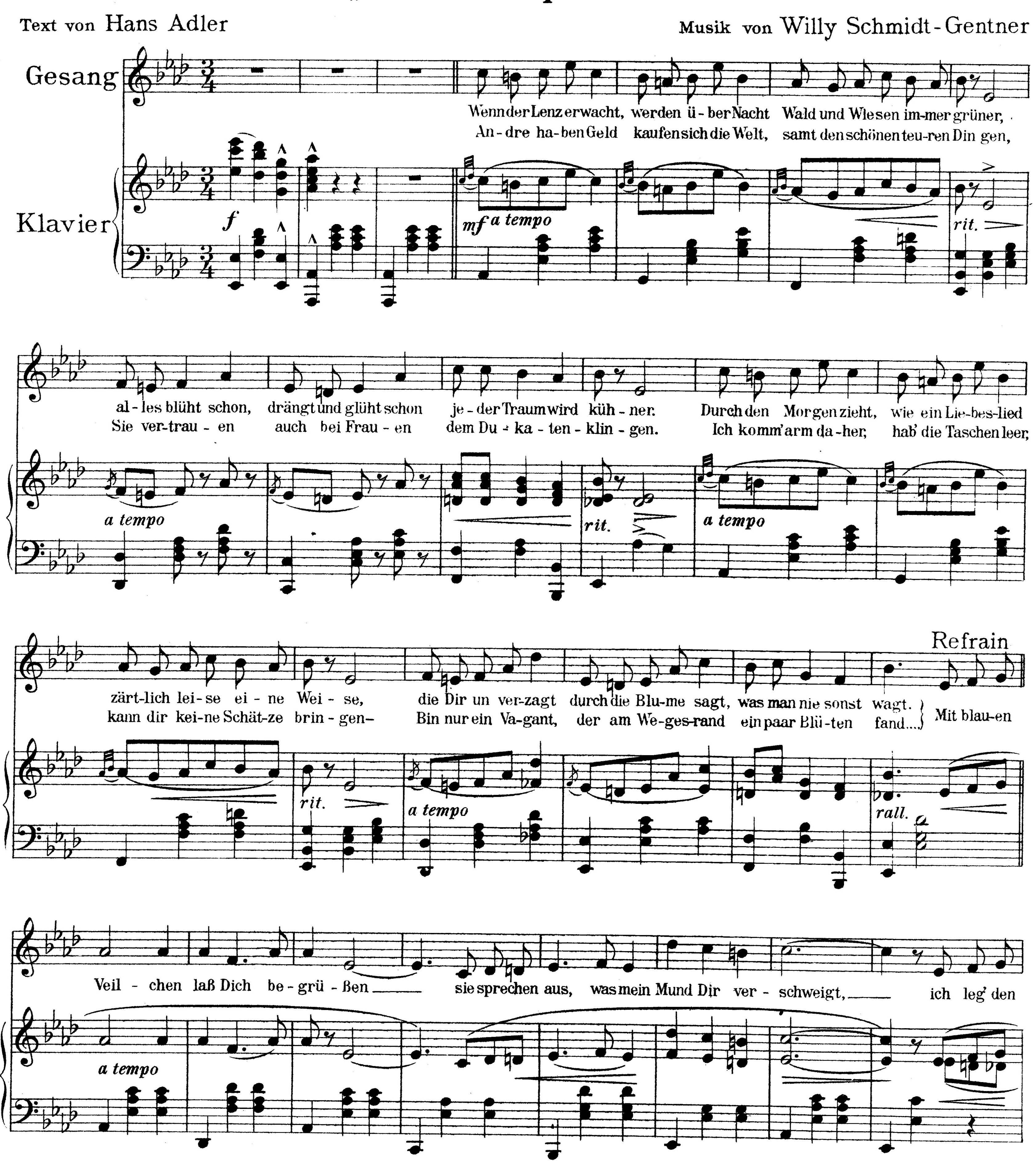
aus dem Mondial-Film
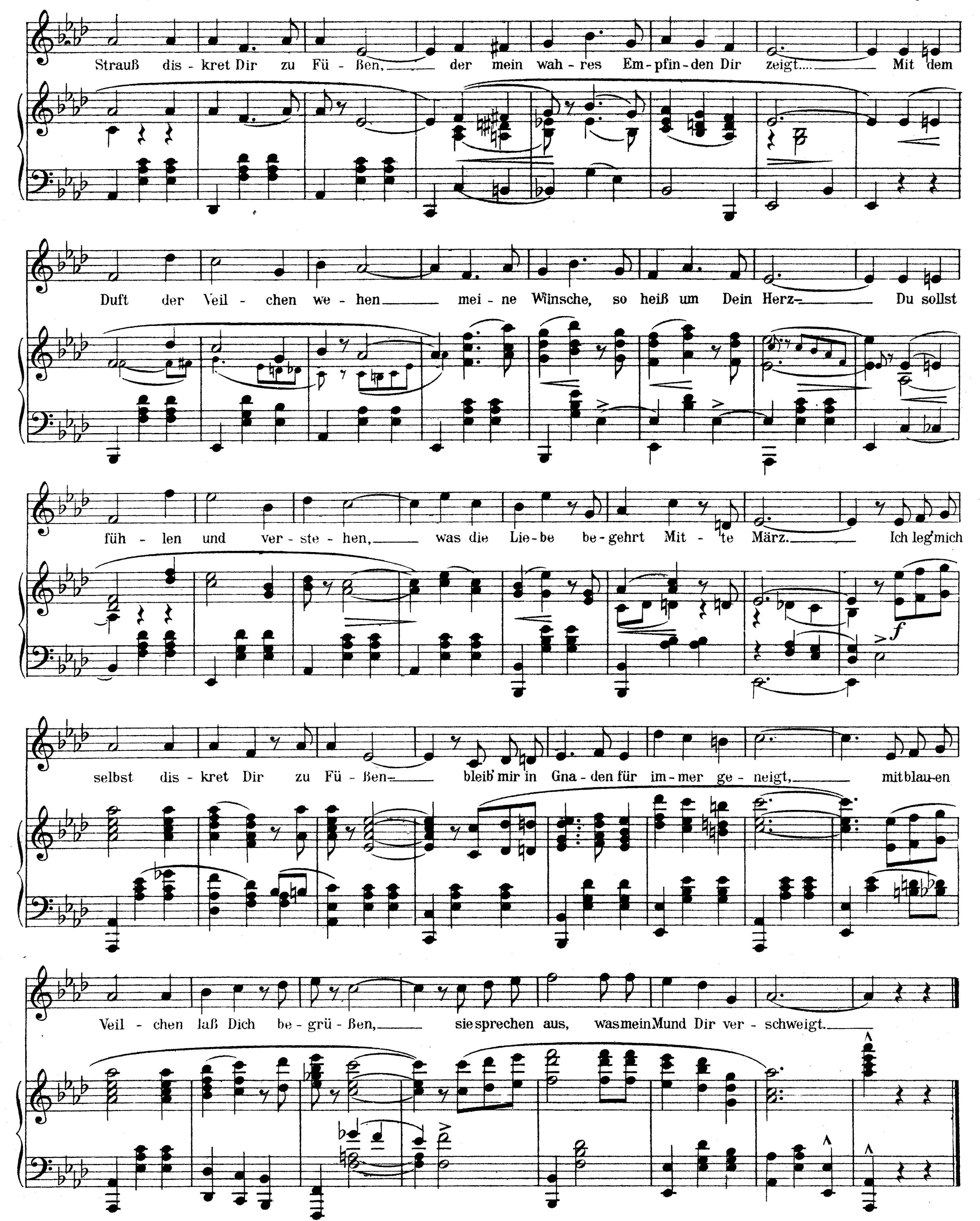
„Die Pompadour“

Aufführungsrecht vorbehalten

Text von Hans Adler

Musik von Willy Schmidt-Gentner





Strauß dis-kret Dir zu Fü-ßen, der mein wah-res Em-pfin-den Dir zeigt.... Mit dem
Duft der Veil-chen we-hen mei-ne Wünsche, so heiß um Dein Herz- Du sollst
füh-len und ver-ste-hen, was die Lie-be be-gehrt Mit-te März. Ich leg'mich
selbst dis-kret Dir zu Fü-ßen- bleib' mir in Gna-den für im-mer ge-neigt, mit blau-en
Veil-chen laß Dich be-grü-ßen, sie sprechen aus, was mein Mund Dir ver-schweigt.

Sankt Antonius, hör' mein Flehen...

Lied und Slow-Fox
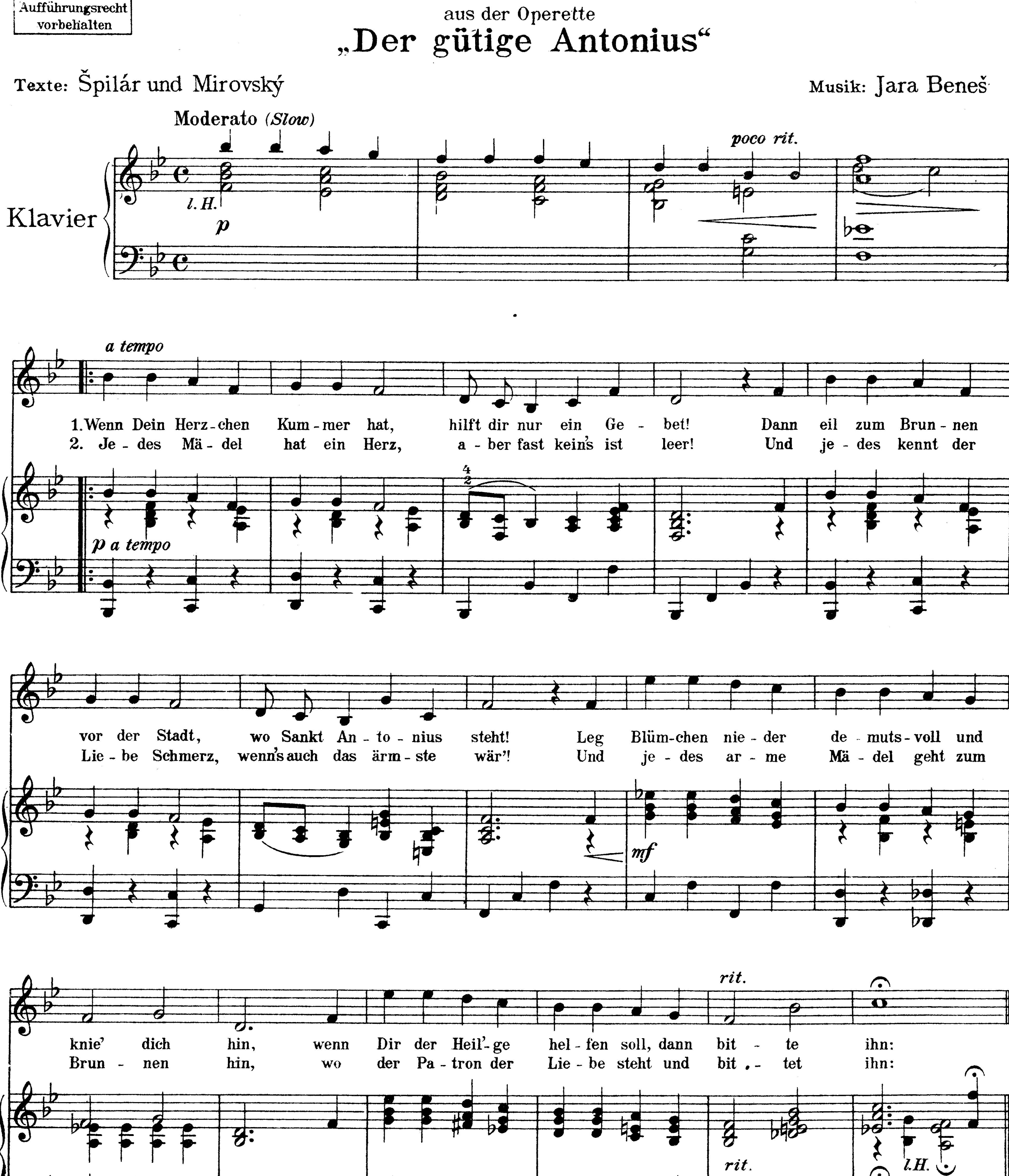
aus der Operette
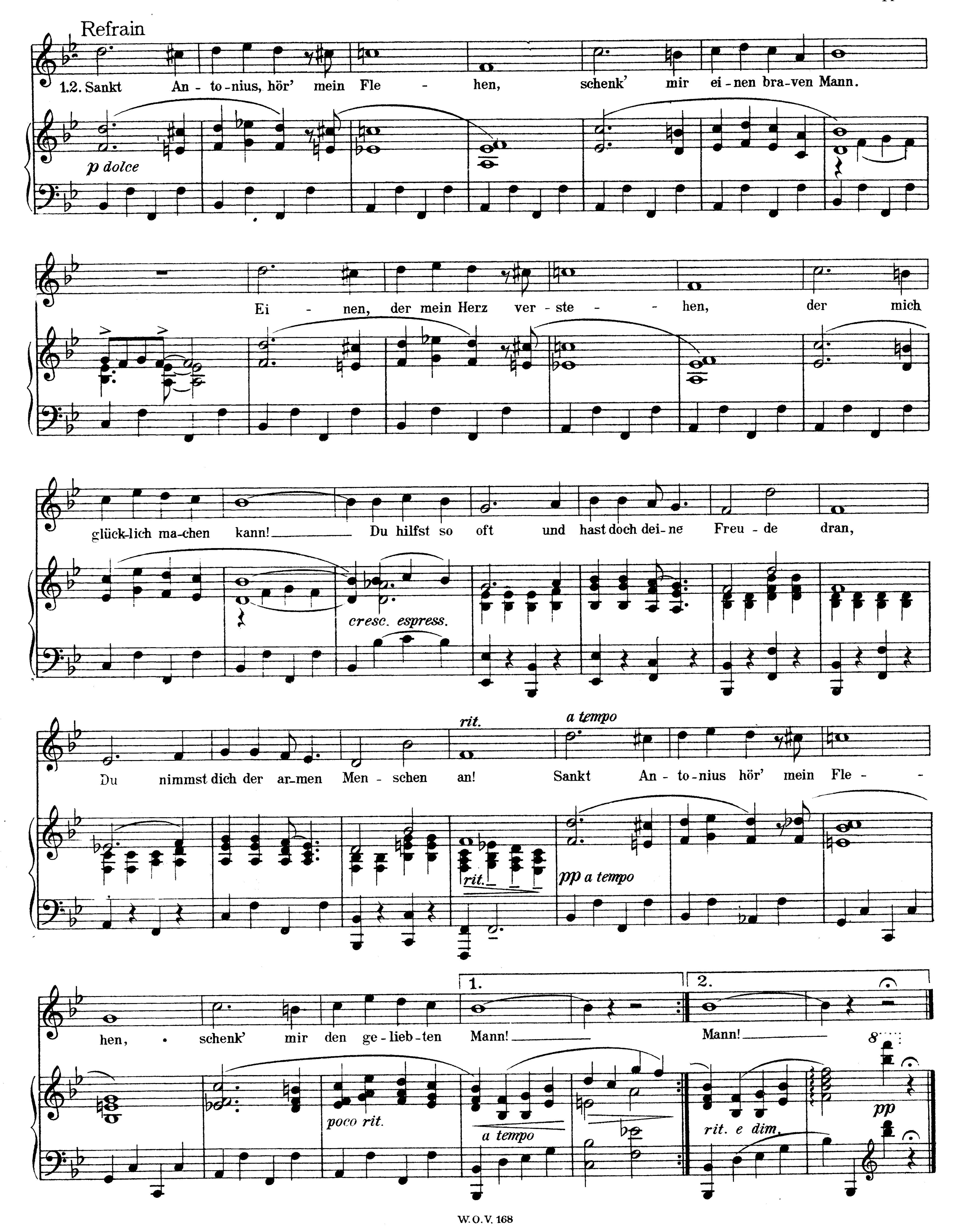
„Der gütige Antonius"

Aufführungsrecht vorbehalten

Texte: Špilár und Mirovský

Musik: Jara Beneš




Refrain
1.2. Sankt An-to-nius, hör' mein Fle - hen, schenk' mir ei-nen bra-ven Mann.
p dolce
Ei - nen, der mein Herz ver-ste - - hen, der mich
glück-lich ma-chen kann! Du hilfst so oft und hast doch dei-ne Freu - de dran,
cresc. espress.
Du nimmst dich der ar-men Men - schen an! Sankt An-to-nius hör' mein Fle -
rit.
a tempo
pp a tempo
hen, schenk' mir den ge-lieb-ten Mann!
1.
2.
Mann!
poco rit.
a tempo
rit. e dim.
pp
8
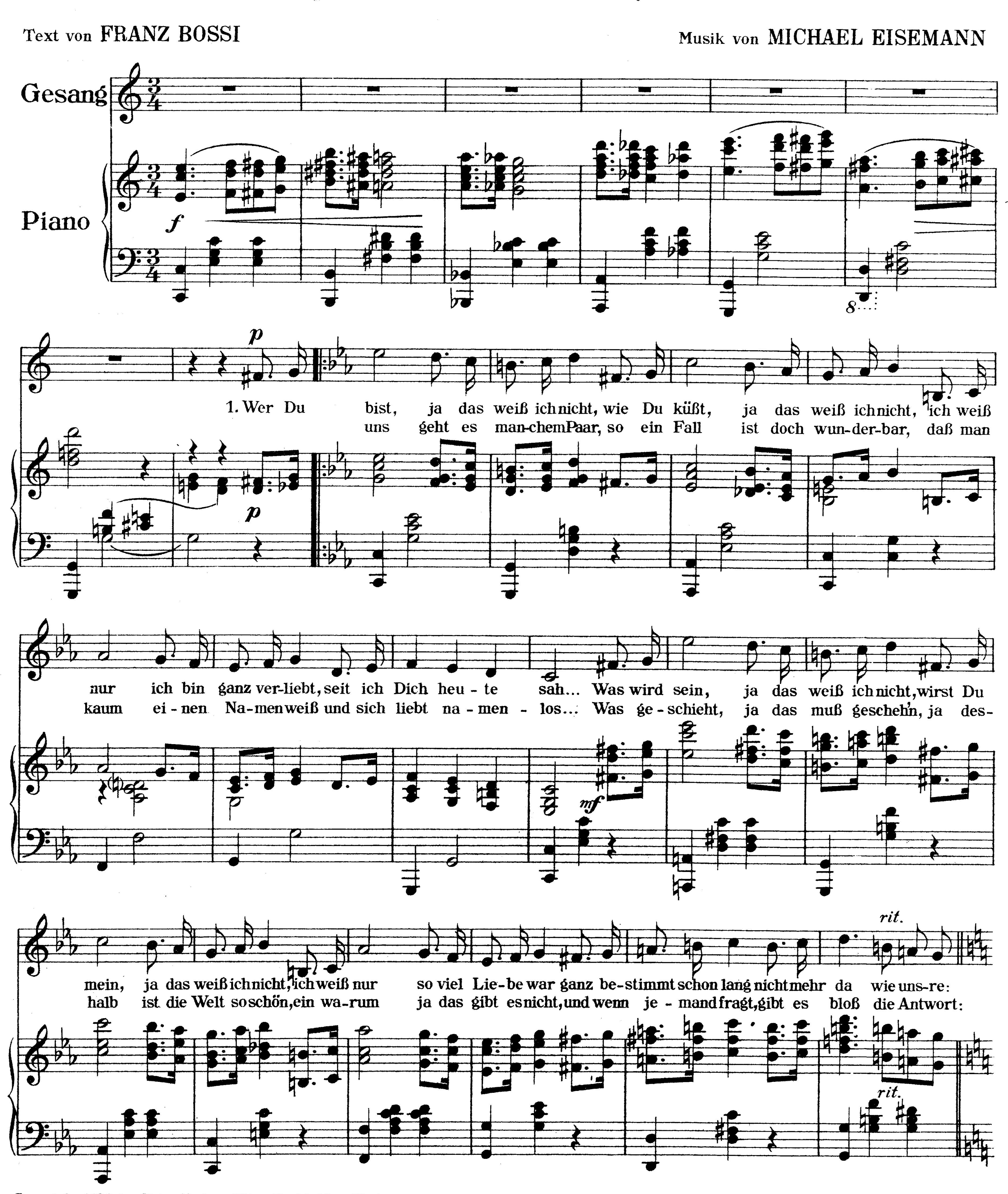
Liebe auf den ersten Blick...
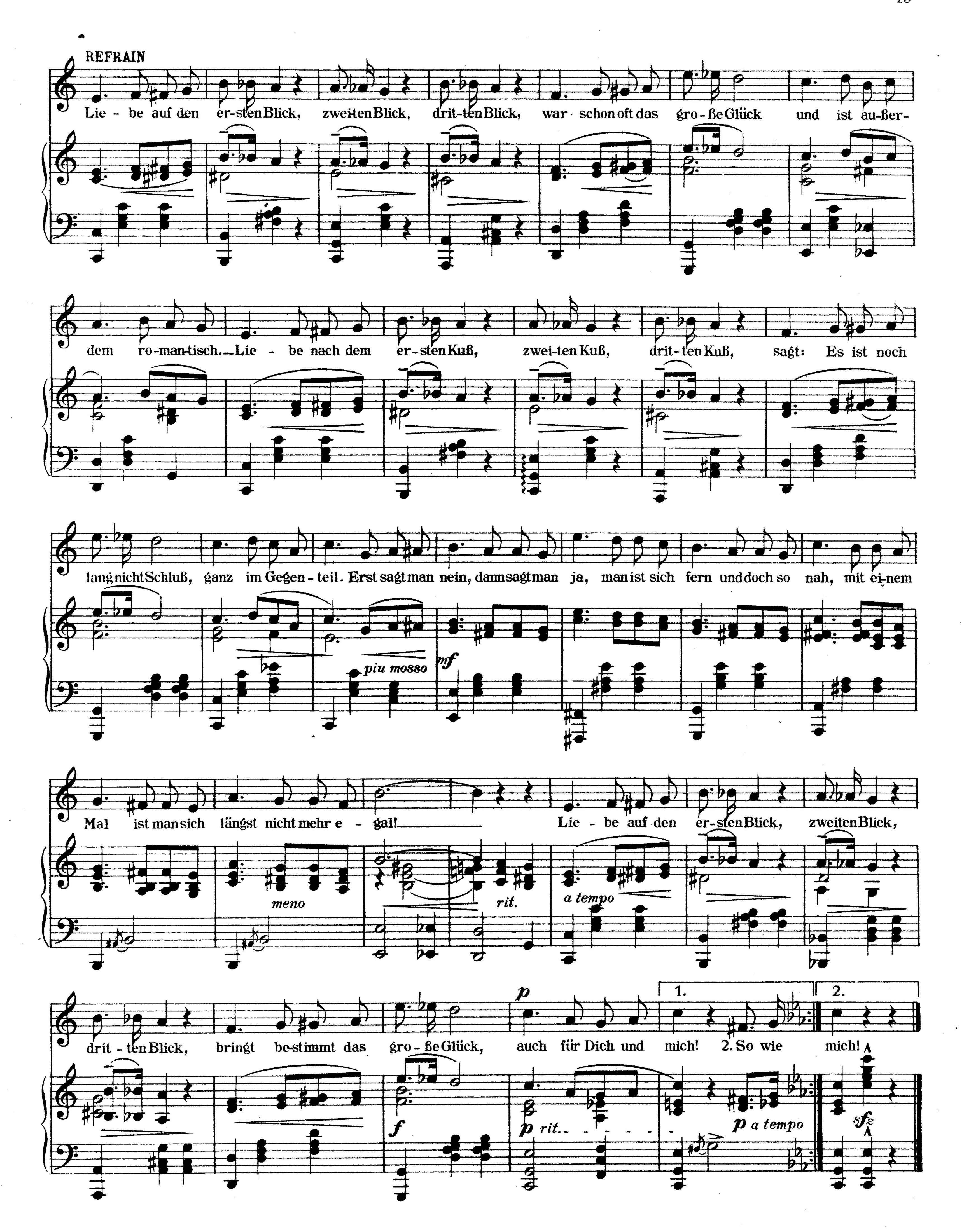
Lied und English Waltz

aus dem Tonfilm „Es flüstert die Liebe“ eine Styria-Hunnia-Produktion

Text von FRANZ BOSSI

Musik von MICHAEL EISEMANN




REFRAIN
Lie - be auf den er-sten Blick, zwei-ten Blick, drit-ten Blick, war schon oft das gro - ße Glück und ist au-ßer-
dem ro-man-tisch.— Lie - be nach dem er-sten Kuß, zwei-ten Kuß, drit-ten Kuß, sagt: Es ist noch
lang nicht Schluß, ganz im Gegen - teil. Erst sagt man nein, dann sagt man ja, man ist sich fern und doch so nah, mit ei-nem
piu mosso
mf
Mal ist man sich längst nicht mehr e - gal! Lie - be auf den er-sten Blick, zwei-ten Blick,
meno
rit.
a tempo
drit - ten Blick, bringt be-stimmt das gro - ße Glück, auch für Dich und mich! 2. So wie mich!
p
f
p rit.
p a tempo
sfz
1.
2.

„Mein Herz hat heut' Nacht mit dem Glück Rendez-vous
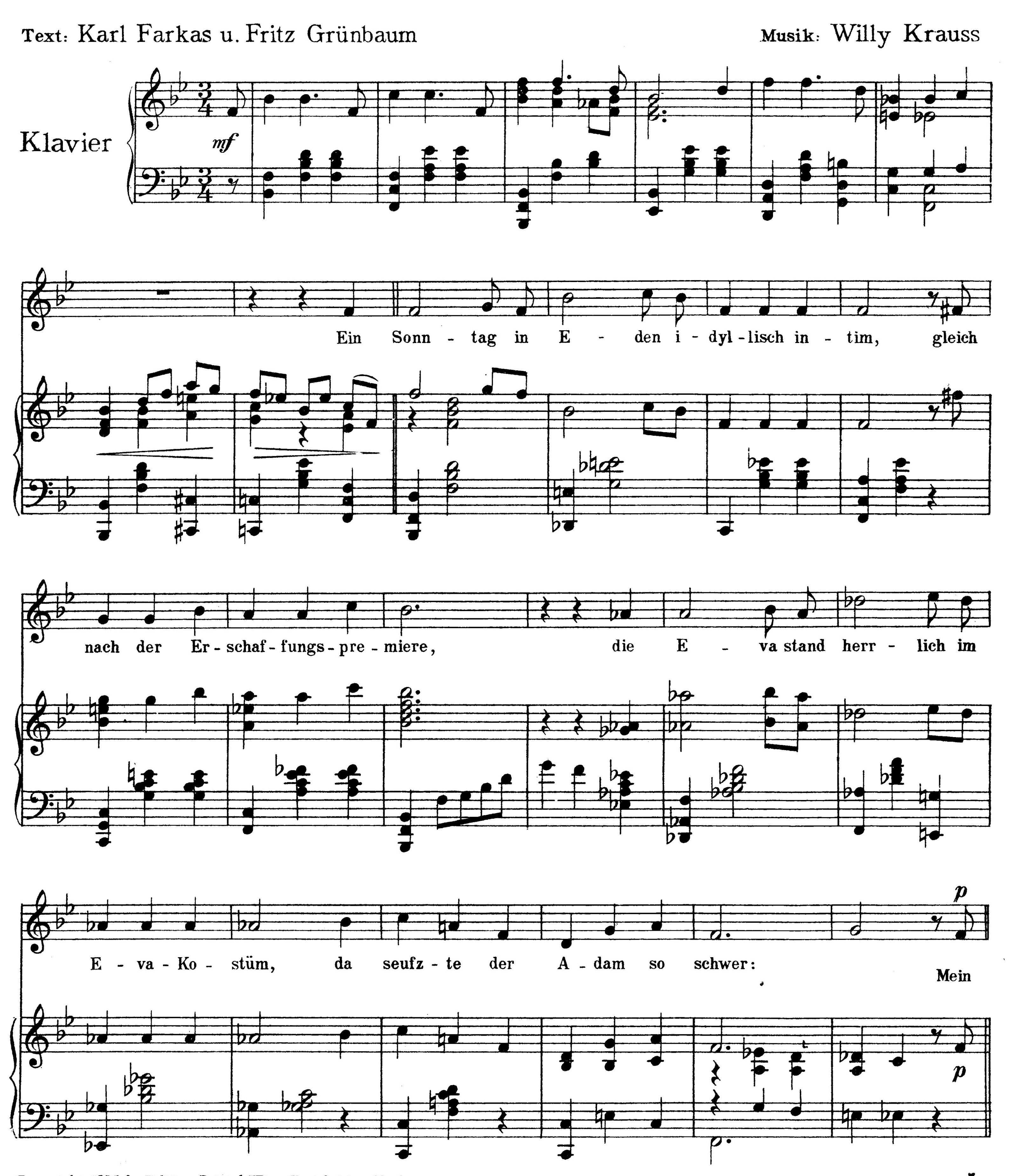
Aufführungsrecht vorbehalten
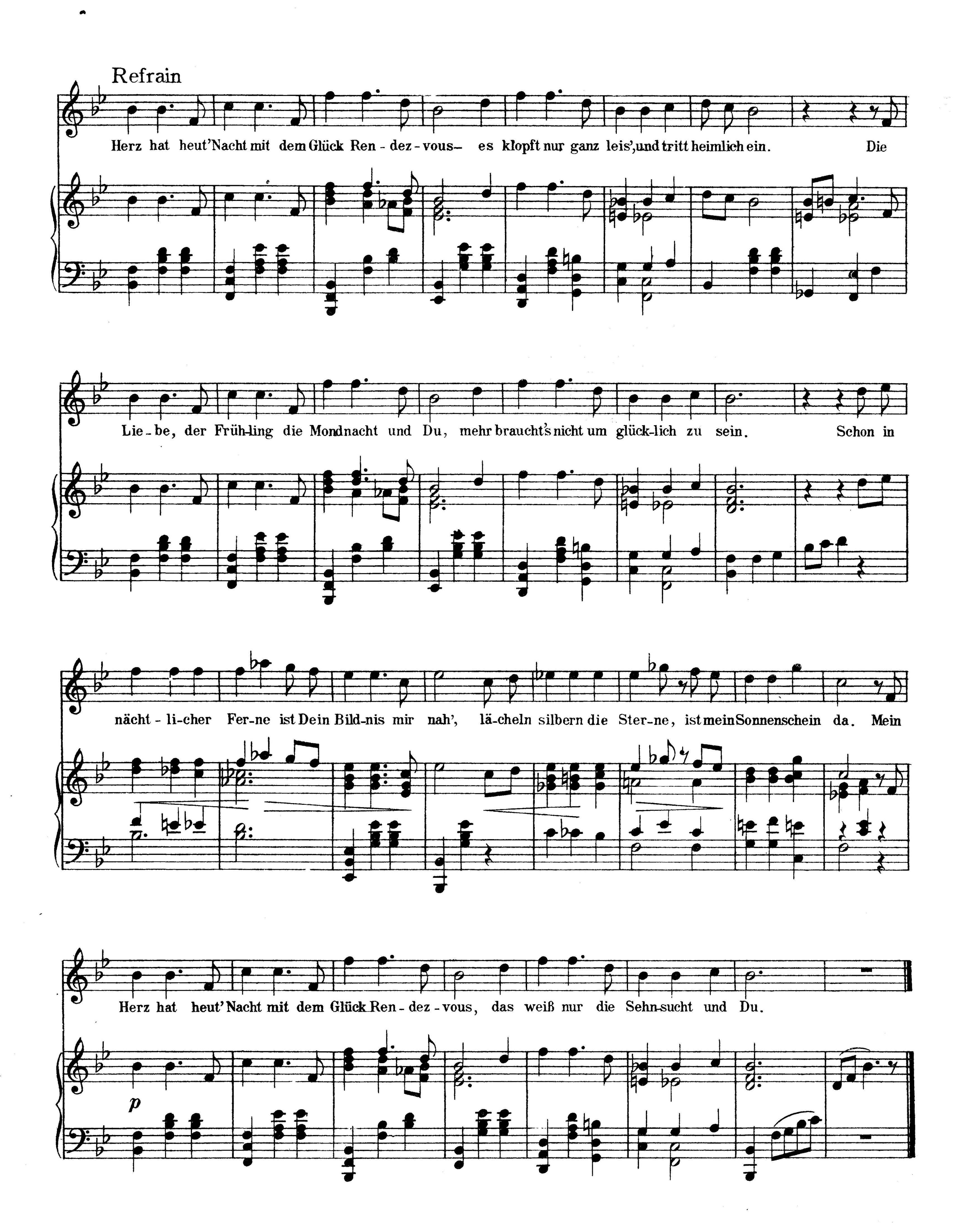
Lied und English Waltz

aus der Revue in der Komödie Wien: „Wohin, kleines Fräulein?"

Text: Karl Farkas u. Fritz Grünbaum

Musik: Willy Krauss




Refrain
Herz hat heut'Nacht mit dem Glück Ren - dez - vous- es klopft nur ganz leis',und tritt heimlich ein. Die
Lie - be, der Früh-ling die Mondnacht und Du, mehr braucht's nicht um glück-lich zu sein. Schon in
nächt - li-cher Fer-ne ist Dein Bild-nis mir nah', lä-cheln silbern die Ster-ne, ist mein Sonnenschein da. Mein
Herz hat heut' Nacht mit dem Glück Ren - dez - vous, das weiß nur die Sehn-sucht und Du.
p

Aufführungsrecht vorbehalten
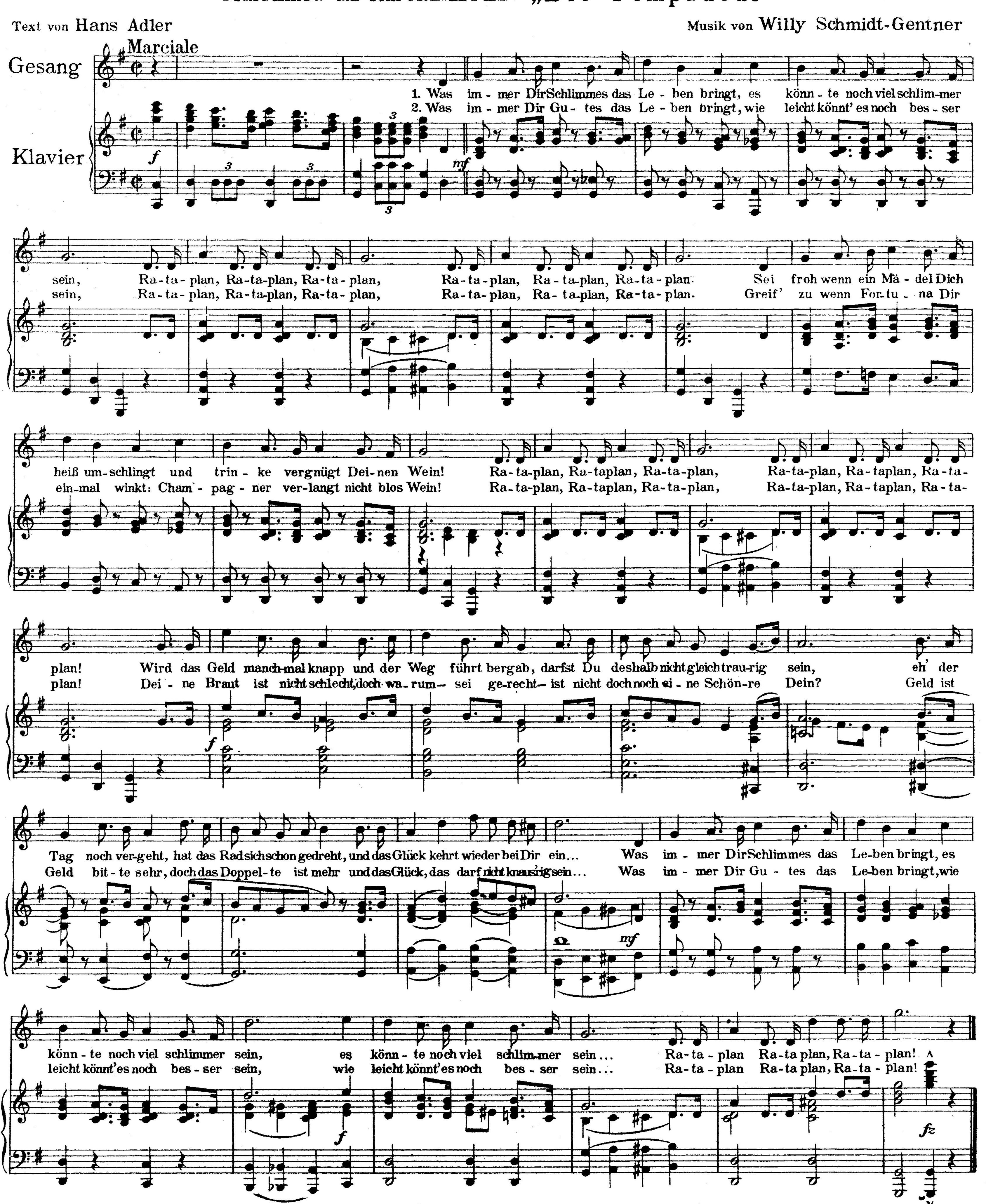
Es könnte ja noch schlimmer sein!

Rataplan, Rataplan, Rataplan!

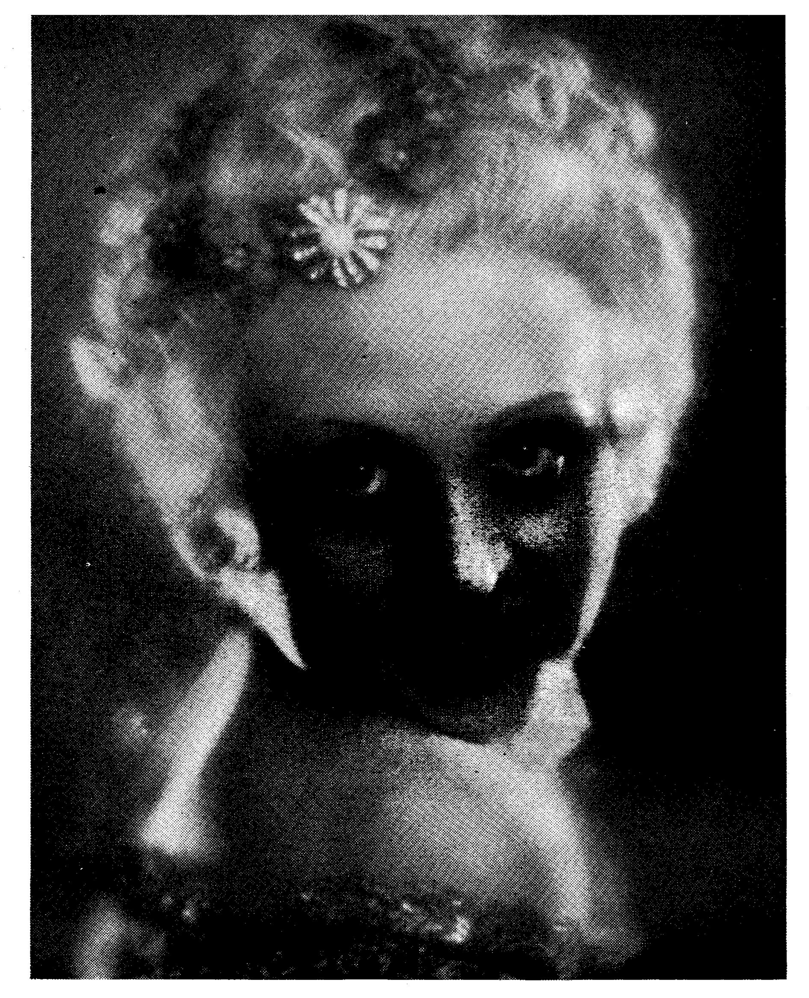
Marschlied aus dem Mondial-Film **„Die Pompadour“**

Text von Hans Adler

Musik von Willy Schmidt-Gentner



 S. V. 145



Filmdebüt der bekannten Berner Schauspielerin Thekla Ahrens. Die reizende junge Künstlerin als Madame Pompadour in dem kürzlich in Wien hergestellten Film „Der König lächelt — Paris lacht" nach der bekannten Adam'schen Oper „Der Postillon von Lonjumeau". Regie: Karl Lamac, Musik: Anton Profes

Walter Reisch und der Wiener Film

Was Walter Reisch für den österreichischen Film bedeutet, brauchen wir heute wohl niemandem mehr klar zu machen. Seit vielen Jahren genießt sein Name als Autor erfolgreichster Drehbücher Weltruhm, den er mit seiner ersten Regieleistung im Paula-Wessely-Film „Episode" noch zu erhöhen vermochte. Seither ist der aufstrebende, junge Regisseur-Autor mit der ihm eigenen Zähigkeit und dem schaffensfreudigen Zielbewußtsein ständig darum bemüht, eine hochwertige, künstlerische, österreichische Filmproduktion ins Leben zu rufen, die neben der deutschen stets auch eine fremdsprachige Version des betreffenden Films vorsieht und so der Produktion eine breitere finanzielle Basis und ein größeres Verbreitungsgebiet sichert.

Zurzeit steckt Walter Reisch mitten in der Arbeit an seinem neuesten Film **„Silhouetten"**, über den wir demnächst ausführlich berichten wollen. Vor Beginn der Aufnahmen erhielten wir einen Brief, gezeichnet von Walter Reisch, in dem dieser, einer der Fähigsten der jungen Generation österreichischer Filmschaffender, zu unserer Frage „Was erwarte ich mir vom Neuen Jahr?" wie folgt Stellung nimmt:

„Sehr geehrte Redaktion!

Sie fragen, was ich mir vom neuen Jahr erwarte? Schwer zu beantworten. Ich stehe nämlich vor dem ersten Drehtag zu meinem neuen Film **'Silhouetten'** und angesichts dieser Tatsache gibt es nur eine Erwartung: daß alles klappen möge, daß alles so werde, wie es im Buch niedergeschrieben ist, daß alles im Buch Niedergeschriebene auch richtig durchdacht war — diese Erwartung wird mich fast die erste Hälfte des Jahres 1936 erfüllen —, erst die Premiere meines Films wird diesen Bann lösen und die zweite Erwartung auslösen, nämlich: ob es mir gelingen wird, meinen Film auch englischsprachig zu drehen. Denn dieses Ziel verfolge ich nun mit allen Kräften: in Wien eine Produktion fremdsprachiger Filme durchzuführen, was bis jetzt ein fast unrealisierbares Projekt gewesen ist.

Ich gehe mit bestem Vorsatz an die Arbeit und will den Kampf für die Wiener Kunst und die Wiener Industrie um jeden Preis durchstehen. Ich erbitte dafür die Unterstützung aller, denen das gleiche Ziel vor Augen schwebt:

Ausbauung des Wiener Films

. . ."

Großer Erfolg des neuen Franziska-Gaál-Films

Der in Wien hergestellte neue Franziska-Gaál-Film **„Katharina, die Letzte"**, der kürzlich seine Wiener Premiere im Apollotheater erlebte, wurde für alle Mitwirkenden, vor allem aber für die Titelheldin, ein stürmischer Erfolg. Die beliebte Künstlerin, die es meisterhaft versteht, in jedem ihrer Filme immer neu und anders zu kommen und sich nie zu wiederholen, hat auch als „Katharina, die Letzte" ihre Wirkung nicht verfehlt. Nicht als Herrscherin aller Reußen erscheint sie uns, sondern als kleine Königin der Hintertreppe, die als Szepter ihren Besen schwingt. Ihre darstellerische Leistung ist großartig und bezwingend. Unter der Regie von Hermann Kosterlitz erbrachten auch die übrigen Darsteller, allen voran Gaáls neuer Partner, der junge Wiener Hans Holt, ferner Otto Wallburg, Dorothy Poole, Hans Olden etc. eindrucksvolle Leistungen. Höhepunkt auch dieses Gaálfilms, wie aller bisherigen, sind die beiden ausgezeichnet gebrachten Schlager, Musik von Nikolaus Brodszky, Texte von Fritz Rotter: **„Du paßt so gut zu mir, wie Zucker zum Kaffee"** und **„Auf Wiederseh'n, mein Fräulein, auf Wiederseh'n mein Herr!"**, die gewiß bald mit ihren Vorgängern an Popularität wetteifern werden.

Ein Jahr Filmarbeit für einen Kulturfilm

In der Serie der durch die Selenophon hergestellten Kurztonfilme ist der kürzlich fertiggestellte Kulturfilm **„In Gottes Alpengarten"** besonders hervorzuheben. Dem Kameramann war die schwierige Aufgabe gestellt, im Rahmen einer Alpensymphonie die Fauna unserer Alpenwelt zu zeigen. Eine mehr als einjährige Arbeit wurde daran gewendet, Gemsen und Murmeltiere, Rehe und Hirsche, ja sogar nistende Steinadler zu belauschen und im Laufbilde festzuhalten. Der bekannte Bergfilmer Bruno von Lötsch, der für Kamera und Regie dieses unter vielfacher Lebensgefahr entstandenen Kulturfilms zeichnet, drehte am freischwebenden Seil u. a. auch meisterhaft erfaßte Kletterbilder aus den Dachsteinwänden. Der Film erschien kürzlich in den Wiener Kinos und fand bewundernde Anerkennung.

Der unter der meisterhaften Regie des bekannten französischen Regisseurs Jacques Feyder hergestellte Spitzenfilm „Die klugen Frauen" wurde als beste Leistung des Jahres mit dem Staatspreis von Frankreich ausgezeichnet. Bildhafte Szene aus der deutschen Fassung dieses Films mit Paul Hartmann, Françoise Rosay, Albert Lieven und Charlotte Daudert — Verleih: Tobis-Sascha





Jeanette Macdonald und Eddy Nelson in dem großen musikalischen Tonfilmerfolg „Tolle Marietta" Photo: Metro-Goldwyn-Mayer

Hanns Leo Reich berichtet aus Hollywood:

Man erzählt in Hollywood . . .

Lupe Velez und ihr Gatte Johnny Weißmüller haben ein Baby adoptiert. Und was für ein Baby! Es wiegt über 90 Kilo und ist ungefähr 1.80 m groß; Frankie — so heißt das süße Kleine — wird dennoch weiter Rowsey mit seinem zweiten Namen heißen und als Preisboxer seinen Filmeltern Geld verdienen helfen.

*

Shirley Temple hat enorme Ähnlichkeit mit ihrer fast ebenso berühmten Kollegin Greta Garbo. Kein Mensch in Hollywood weiß, was das Wunderkind wirklich verdient. (Und man ist sonst sehr genau über das Einkommen der Filmstars unterrichtet.) Man nennt eine Wochengage von 1250 Dollar — doch das ist viel zu niedrig gegriffen, denn Shirleys Mutter bekommt nebenbei noch 250 Dollar wöchentlich für die Nachhilfe, die sie dem Kind im Dialogsprechen und Ähnliches gibt. Dazu kommen noch beträchtliche Summen von den Firmen, die Shirleys Namen als Markenartikel verwenden.

*

Ginger Rogers, blond, schön und einer der beliebtesten Stars in Amerika (in Europa merkwürdigerweise wenig bekannt), hat ihren Partner Fred Astaire (den prachtvollsten Tanzkünstler, den ich sah) noch in keinem Film geküßt. Während der Aufnahmen zu „Top Hat" ließ sich aber eine derartige Szene nicht umgehen. Ginger Rogers tat es so gründlich, daß Mrs. Astaire, die zufällig der Aufnahme beiwohnte, mit dem Schreckenslaute „Uh —" in Ohnmacht fiel. Wodurch die Aufnahme und Astaires Ehe empfindlich gestört wurden. Nachdem Mrs. Astaire gelabt und aus dem Atelier gebracht wurde, konnte das Bild noch einige Male anstandslos wiederholt werden. Bis es zur Zufriedenheit aller klappte . . .

*

Mary Pickford wird nicht mehr spielen, sondern sich nur noch als Producer betätigen. Und zwar wird sie bei United Artists zwei Filme herausbringen, die bestimmt Erfolg haben werden, denn Marys Urteil und Voraussagen über Manuskripte sind sprichwörtlich. Man schlug ihr „Casanova" vor — doch lehnte Mary Pickford ab, „da sie es mit ihrem Ruf nicht vereinbaren könne, ein so heikles Sujet wie Casanovas Abenteuer zum Mittelpunkt einer ihrer Filme zu machen."

*

Claudette Colbert — glaubt es mir oder nicht — hat einen französischen Pudel, der der gelehrigste Hund ist, der mich jemals anbellte. „Pooch" saust während der Vorbereitungen zu einer Szene wie ein Wilder im Atelier herum, springt über Latten und Kulissen, setzt sich auf kostbare Möbelstücke und knurrt mißliebige Besucher an. In dem Augenblick aber, wo überall die roten Lichter aufleuchten, zum Zeichen, daß die Aufnahme beginnt und nun vollständige Ruhe herrschen müsse, kriecht Pooch auf leisen Pfoten in sein Körbchen und verharrt dort „mäuschen"-still, seine Herrin keine Sekunde aus den klugen Pudelaugen lassend, bis der Regisseur „Fertig" schreit und die Aufnahme beendet ist. Worauf er (der Hund und der Regisseur) sofort wieder bellend herumtobt.

*

Shirley Temple hat einen neuen Namen. In Japan nennt man sie Ninki Dai-Ichi, was soviel heißt, wie: Öffentlicher Liebling Nr. 1.

Rod La Roque — stummer Held vergangener Mädchenträume — kehrt wieder zum Film zurück. Er spielt die Hauptrolle in „Hi, Gaucho" und hofft auf ein glückliches come-back. Lange mußte er kämpfen, bis ihm der Tonfilm die richtige Rolle gab.

*

Katharina Hepburn wechselt ihre Filmpartner wie Charlie Chaplin seine weiblichen Mitspielerinnen. Ihr nächster „leading man" (führender Mann . . .) ist Carry Grant. Seine Vorgänger waren John Barrymore, Charles Boyer, Adolphe Menjou und andere.

*

Greta Garbo wohnt in einem entzückenden Heim in Beverly Hills. Als ich letzten Sonntag in netter Gesellschaft von Long Beach nach Hollywood fuhr, rief meine Begleiterin plötzlich ganz enthusiasmiert: „Da wohnt die Garbo!" „Wo?", fragte ich erregt. „Hier!", schrie sie. „Ist das Haus nicht wundervoll?" „Ja", erwiderte ich höflich und beugte mich aus dem Wagen, daß ich beinahe die Fahrtrichtung verlor. „Wo ist es denn eigentlich?" „Na, hier —", rief sie schon etwas beleidigt — amerikanische Damen sind furchtbar schnell beleidigt — „ist es nicht bezaubernd?" „Ja", sagte ich wieder und starrte auf die zwei Meter hohe Taxushecke, hinter der das Heim der göttlichen Garbo lag. Noch nie hat eines Reporters Fuß die Schwelle überschritten. Aber die geborenen Hollywoodianer finden selbst die Hecke bezaubernd und wundervoll . . .

*

Ein sehr populärer neuer Star — ich darf seinen Namen wirklich nicht nennen, denn die Feme Hollywoods ist furchtbar — liebt es, als die Inkarnation der Unschuld zu erscheinen. Vor einigen Tagen interviewte ich sie. Es war gräßlich langweilig. In meiner Verzweiflung fragte ich:

„Lieben Sie Shakespeare?"

„Ich hatte wirklich noch keine Zeit, ihn zu lesen", erwiderte der Star überlegen lächelnd.

„Aber Dickens mögen Sie doch sicher?"

„Den schon gar nicht."

„Mark Twain macht Ihnen doch gewiß Spaß?"

„Nein", sagte der große Star und zog die Augenbrauen hoch: „Ich sage Ihnen ehrlich, ich kann diese modernen Autoren nicht leiden. Sie sind mir viel zu frivol . . ."

Hier brach die Spitze meines Crayons und ich verabschiedete mich.

*

Wallace Beery, der starke Mann Hollywoods, hatte in seinem neuesten Opus einen Kampf mit einem wirklichen Tiger zu bestehen. Zu dieser interessanten Aufnahme waren sämtliche greifbare Journalisten eingeladen.

Wally schien ein wenig nervös. Trotzdem der Tiger alles andere als kampflustig schien und sich faul im Sand wälzte, mit dem Schweif wedelte und seine vier Pfoten majestätisch in die Luft streckte. Endlich blickte der Königstiger Wallace Beery an — und gähnte.

„Ob man dem Tiger die Zähne gezogen hat?" fragte plötzlich eine der anwesenden Damen.

„Man hätte lieber dem Beery die Zähne ziehen sollen", flüstert ein enttäuschter Reporter, „der Tiger traut sich ja nicht 'ran an ihn . . ."

. . . Und tatsächlich — der König der Dschungel starrte einen Augenblick auf Wally und zog sich scheu in seinen Käfig zurück.

Phillips Holmes, Benita Hume und Edmond Breon in einer Szene des in Italien hergestellten Bellini-Films „Bezaubernde Augen" (Casta Diva) mit Marta Eggerth in der weiblichen Hauptrolle Kiba-Verleih



Zum Gschnasfest im Künstlerhaus

„Weltausstellung Wien 1936"

Modebericht aus dem Atelier »ENBE« für Modeentwürfe
Wien, I., Wollzeile 1a (Mercurbankhaus) Telephon R 28-4-34



1. **Dirndlkostüm:** Sehr weite Organdibluse, weiß mit roten Tupfen, grünschottischer Rock, Gürtel aus schwarzem Samt. Das Herz ist aus rotem Filz. (Auch als Tasche zu tragen.)
2. **Russin:** Roter Rock mit blauen und weißen Streifen; blaues Miederjäckchen mit grauem Pelz und roten Schnüren; weiße Leinenbluse. Rotes Kopftuch.
3. **Türke:** Weißes Hemd, rote Filzweste und weite, weiße, in Falten gelegte Hose; roter Fez.
4. **Chinesin:** Gelbe, mit chinesischen Mustern bemalte Hose, Ärmel und Hut aus demselben Material, die Jacke ist aus blauem Tuch mit roter Scherpe und rotem gesticktem Drachen als Verschluß.
Schnitte sind zu haben.

Die Urania-Volkshochschulen im Sommersemester 1936
Beginn der Kurse am 10. Februar

In dem Bestreben, der Wiener Bevölkerung Wissen und Bildung auf allen Gebieten des Geisteslebens und der Praxis in gediegener Form zu übermitteln, versucht die Urania stets dort zu helfen, wo ein Bildungsbedürfnis auftaucht.

In eigenen Vortragsstätten im 1., 3., 4., 8., 10., 13. und 21. Bezirk werden in mehr als 300 Kursen alle Disziplinen des Geisteslebens und der Praxis vorgetragen.

Den Arbeitslosen vermittelt die Urania-Volkshochschule (Stammhaus) in eigenen Vor- und Nachmittags-Lehrgängen wertvolle Umschulung und Fortbildung.

Jung-Urania-Gruppen und -Kurse sind für alle jungen Menschen, seien es Studenten, Jungen und Mädel im praktischen Leben oder Kinder in der Schule, bestimmt.

Die Einschreibungen zu allen Kursgattungen beginnen am 27. Jänner: an der Kurskasse der Urania, Wien, I., Uraniastraße 1 (Vorhalle).

Alle sonstigen Auskünfte erteilt die Abteilung für die Urania-Volkshochschulen, Zimmer 49, Fernruf R 47-5-25.

Rätselecke der TTT

Frag' mich was?

Aus den Silben: ab — an — bel — che — ckel — de — du — eis — ge — ge — geln — he — i — la — mer — mund — ne — ne — neh — ops — pi — rai — rei — rich — ro — ro — ru — sa — sa — sche — stand — sung — wahr — bilde man die Antworten zu den untenstehenden 12 Fragen, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen deutschen Opernkomponisten und den Titel eines seiner Werke nennen. (ch ist als Anfangsbuchstabe nur ein Buchstabe.)

1. Welcher Stand ist der letzte? 2. Wie hießen mehrere Königinnen von Spanien? 3. Wer war der Erbauer der größten ägyptischen Pyramide? 4. Wen liebt der Kaufmann? 5. Wie hieß der letzte Westgotenkönig? 6. Was erfrischt? 7. Welche „Kunst" hat sehr viele Anhänger? 8. Was tun viele gern im Sommer? 9. Was wünscht sich niemand gern? 10. Wie hieß der berühmteste römische Kaiser? 11. Was braucht der Hochtourist? 12. Welcher Dichter hieß mit dem Vornamen Ferdinand?

Auflösung des Rätsels aus dem „T.T.T."-Heft Nr. 1

Man beginne rechts unten bei T und überspringe, nach links rund herum lesend, je 4 Buchstaben:

„Tonfilm, Theater, Tanz."

Richtige Lösungen sandten ein:

Ida Adlmannseder, Ried i. I.; Herta Fach, Neufelden; Joseph Sibor, Wien; Gisa Svoboda, Prag-Bubenec; Margarethe Pruckner, Pyhra, N.-Ö.; Ida Enter, Wien; Julia Weixelbaumer, Linz; Leo Kukacka, Wien; Emmerich Bubendorfer, Grieskirchen.

Ergänzung: Das in diesem Heft enthaltene Lied „Ja, das ist halt so" stammt wohl aus dem Tonfilm „Ein ganzer Kerl", doch läuft dieser Film hier unter dem Titel „Die Liebe fängt beim Walzer an".

Musikinhalt dieses Heftes

„Ja, das ist halt so", Foxtrott aus dem Tonfilm „Die Liebe fängt beim Walzer an".

„Dieses kleine Lied, mein Schatz, sing' ich nur für dich", Lied und Slowfox aus der Operette „Dschainah" von Paul Abraham.

„Wanderlied" (Ein bißchen Singsang), langsamer Foxtrott aus dem Tonfilm „Zirkus Saran" von Robert Stolz.

„Einmal kommt einer wie du", Tango aus dem Tonfilm „Sylvia und ihr Chauffeur" von Anton Profes.

„Veilchenlied", English Waltz aus dem Tonfilm „Die Pompadour" von Willy Schmidt-Gentner.

„Sankt Antonius, hör' mein Flehen", Lied und Slowfox aus der Operette „Der gütige Antonius".

„Liebe auf den ersten Blick", Lied und English Waltz aus dem Tonfilm „Es flüstert die Liebe" von Michael Eisemann.

„Mein Herz hat heut' Nacht mit dem Glück Rendez-vous", Lied und English Waltz aus der Farkas-Grünbaum-Revue „Wohin, kleines Fräulein?".

„Es könnte ja noch schlimmer sein", Marschlied aus dem Tonfilm „Die Pompadour" von Willy Schmidt-Gentner.

Einzelpreis des „T.T.T."-Heftes (Sirius-Mappe) S 2.40
ABONNEMENTS DER „T.T.T."-HEFTE BEI MINDESTDAUER VON 14 MONATEN VIERTELJÄHRIG IN:
Österreich S 4.80 / Deutschland M 3.90 / Tschechoslowakei Kc 27.— / Ungarn P 4.20 / Jugoslawien D 48.— / Rumänien L 180.—
Schweiz Schw. Fr. 4.80 / Zentrale: Edition Bristol, Wien, I. Bezirk, Schubertring Nr. 8 — Telephon R 23-0-51

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: FRANZ SOBOTKA (Edition Bristol), Wien, I., Hegelgasse 15, Tel. R 23-0-51. — Schriftleitung: Dr. Friedrich Th. Poras, Wien, IX. — Für den Inhalt verantw.: Franz Sobotka, Wien, I., Hegelgasse 15 — Druck: Hohler & Co., Wien, XIV., Tel. R 37-5-76. Stich und Lithographie: Leopold Lanzer, Wien, X.

Prachtausgabe der beliebtesten Kompositionen für Klavier

EWIGE KLÄNGE

Sehr wichtig! **in 3 Bänden** **Zahlungserleichterungen!**

Preis pro Prachtband S 14.—

bzw. Kc. 72.—, RM 7.50, Din. 155.—, schw. Frcs. 9.50, Lit. 35.—, Zl. 16.—, einschließlich Post- und Versandspesen

Die Gesamtausgabe enthält 72 Walzer von Johann Strauß, Millöcker und anderen bedeutenden Meistern, 18 Ouvertüren dieser erfolgreichsten Komponisten und 75 andere Werke aus Operetten u. dgl. obiger Meister, in Summa demnach

165 hervorragende Meisterwerke auf 720 Seiten

INHALTSANGABE: 1. BAND

JOHANN STRAUSS

Walzer: Wiener Bonbons — Rosen aus dem Süden — Zigeunerbaron Walzer — Frühlingsstimmen-Walzer — Kußwalzer — Donauweibchen-Walzer — Cagliostro-Walzer — O schöner Mai — Künstlerleben-Walzer — „Du und du", Walzer aus „Fledermaus" — Walzer aus „1001 Nacht" — Wein, Weib und Gesang — Myrthenblüten, Walzer — Wiener Blut, Walzer — Accellerationen-Walzer — Geschichten aus dem Wienerwald — An der schönen blauen Donau — Kaiserwalzer.

Ouvertüren aus den Operetten: „Fledermaus" — „Prinz Methusalem" — „Zigeunerbaron" — „Eine Nacht in Venedig" — „Der lustige Krieg" — „Waldmeister".

Ferner aus Operetten nachstehende Piecen: Piccicato-Polka — Vorspiel zum III. Akt aus „Jabuko" — Ballettszene aus „Ritter Pasman" — Czardas aus „Ritter Pasman".

CARL MILLÖCKER

Walzer: Am himmelblauen See aus „Verwunschenes Schloß" — Walzertypen, Walzer — Walzerrondo aus „Gräfin Dubarry" — Walzerlied aus „Feldprediger" — Walzer aus „Gasparone" — Walzerlied aus „Vizeadmiral" — Walzerlied aus „Sieben Schwaben" — Walzer aus „Feldprediger".

Diverse Werke: Loblied der Polin aus „Bettelstudent" — Die Männerfeindin aus „Abenteuer in Wien" — „Stimmt schon" aus „Feldprediger" — Polka aus „Gift" — „Wiener Spezialitäten" aus „Der närrische Schuster".

VERDI

Ouvertüre zur Oper „Nabuccodonosor" — Ballett aus „Ernani" — Allegretto aus „Falstaff" — Allegro giusto aus „Troubadour" — Galopp aus „Ernani" — Romanze aus „Aida" — Duetto aus „Nabuccodonosor" — Allegro marziale aus „Ernani".

2. BAND

JOHANN STRAUSS

Ouvertüre: „Indigo".

Aus Operetten u. dgl.: Frisch ins Feld, Marsch aus „Der lustige Krieg" — Licht und Schatten, Polka aus „Cagliostro" — Kinderspiele, Polka — Ballsträußchen, Polka — I-Tipferl, Polka aus „Prinz Methusalem" — Nur fort, Polka aus „Blinde Kuh" — Polka aus „Blinde Kuh" — Couplet aus „Blinde Kuh" — Gavotte aus „Spitzentuch der Königin" — Piccicato-Polka aus „Fürstin Ninetta" — Tempo di Valse aus „Ninetta".

Walzer: Lagunen-Walzer — Morgenblätter-Walzer — Freut euch des Lebens — Erinnerungen, Walzer — Bei uns z' Haus — Wo die Zitronen blüh'n — Nordseebilder, Walzer — Italienischer Walzer aus „Lustiger Krieg" — Ninetta-Walzer — Wiener Fresken, Walzer — „Trau, schau, wem", Walzer aus„ Waldmeister" — Seid umschlungen Millionen, Walzer — Karnevalsbilder, Walzer aus „Carneval in Rom" — Reiche Mädchen, Walzer — Gartenlaube-Walzer.

CARL MILLÖCKER

Walzer: Jonathan-Walzer — Natalitza-Walzer aus „Apajune, der Wassermann" — Walzerrondo aus „Vizeadmiral" — Walzerduett aus „Sieben Schwaben" — Walzerlied aus „Jung-Heidelberg" — Belleville-Walzer aus „Jungfrau von Belleville".

Aus verschiedenen Operetten: Terzett aus „Gasparone" — Finale aus „Gräfin Dubarry" — In den Sternen steht's geschrieben — Jonathan-Marsch — Kosakenritt aus „Feldprediger" — Potpourri aus „Jungfrau von Belleville" — Frosch-Polka aus „Apajune, der Wassermann".

VERDI

Cavantine aus „Ernani" — Allegro assai aus „Traviata" — Meno mosso aus „Nabuccodonosor" — Adagio aus „Ernani" — Allegretto aus „Maskenball" — „Die Deine für immer" aus „Ernani".

JOSEF STRAUSS

Delirien-Walzer — Etiquette-Polka — Souvenir-Polka.

JOHANN SCHRAMMEL

Reiterlieder-Walzer — Im Wiener Dialekt, Walzer — Rudi-Marsch — Wiener Künstlerleben-Marsch — Schätzchen-Polka.

FAHRBACH SEN.

Kärntnerlieder-Walzer.

CZIBULKA A.

Pfingsten in Florenz, Walzer — Sporen-Polka aus „Pfingsten in Florenz".

ZELLER KARL

Walzerlied aus „Der Obersteiger" — Marsch aus „Der Vagabund".

GUNGL JOSEF

Träume auf dem Ozean.

AUDRAN EDMOND

Puppenlied aus „Die Puppe".

DELIBES

Stunden-Walzer aus „Coppelia" — Schlußgalopp aus „Coppelia".

3. BAND

JOHANN STRAUSS

Bürgerweisen, Walzer — Sinnen und Minnen, Walzer — Königslieder, Walzer — Ouvertüre zu „Cagliostro" — Ouvertüre zu „Carneval in Rom" — Ouvertüre zu „Blinde Kuh" — Brautschau, Polka — Polka-Mazur aus „Fledermaus" — Persischer Marsch.

CARL MILLÖCKER

Laura-Walzer aus „Bettelstudent" — Tausendschön, Walzer aus „Jung-Heidelberg" — Sonntagskind, Walzer — Probekuß, Walzer — Ouvertüre zu „Bettelstudent" — Ouvertüre zu „Das verwunschene Schloß" — O du himmelblauer See, Lied aus der Operette „Das verwunschene Schloß" — Allegretto aus „Das verwunschene Schloß" — Infanterie-Kavallerie, Marsch aus „Jungfrau von Belleville" — In der wilden Walachei — Introduktion zu „Musik des Teufels".

GENEE

Minnelied aus „Nanon" — Rondo aus „Nanon" — Walzer aus „Die Dreizehn".

ZELLER

II. Walzerduett aus „Obersteiger" — Duo aus „Obersteiger" — „Sei nicht bös" aus „Obersteiger".

SCHRAMMEL

Alt-Wienerisch, Walzer — Voll Süßigkeit, Polka — Im Kaffeehaus, Polka — Die Patrioten, Walzer.

SUPPÉ

Ouvertüre zu „Pique Dame" — Ouvertüre zu „Flotte Bursche" — Ouvertüre zu „Banditenstreiche" — Ouvertüre zu „Fatinitza" — Ouvertüre zu „Die Frau Meisterin".

DOPPLER FRANZ

Ouvertüre zu „Ilka" — Blumen-Walzer aus „Melusine".

LANNER JOSEF

Die Romantiker, Walzer — Hofballtänze, Walzer — Steirische Tänze — Abendsterne, Walzer.

LECOCQ

Ouvertüre zu „Mamsell Angot".

STRAUSS JOSEF

Freigeister, Polka — Jockei-Polka — Rudolfsklänge, Walzer — Marienklänge, Walzer — Karriere, Polka — Tarantel, Polka — Die Naßwalderin, Polka-Mazur.

VERDI

Terzett aus „Luise Miller".

GUNGL JOSEF

Klänge aus der Heimat.

CZIBULKA A.

Wintermärchen, Walzer

OFFENBACH

Zwischenaktsmusik.